Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich — Gegruendet im Jahre 1877 — Ein christliches Famil[ienbl]att

70. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, 8. Oktober, 1947 — Numm[er]

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
Jan48

Gestern — Heute — Morgen.

Gestern schien des Lenzes Sonne
Mir auf meinem Lebenspfad.
Jugend, Frohsinn, Frühlingswonne
Waren um mich früh und spat.
Blindlings stürzte ich ins Leben,
Wie ein echtes junges Blut,
Freud' zu nehmen, Lieb' zu geben,
Wie man's in der Jugend tut.

Heute auf des Lebens Höhe
Steht der ernst gereifte Mann;
Manche Täuschung, manches Wehe
Traten schon an ihn heran.
Nicht auf Menschen durft' er bauen,
Niemand half ihm in der Not;
Nur dem Herrn lernt' er vertrauen,
Diesem Freund in Not und Tod.

Morgen bleibet auf den Fluren
Weißer Schnee. Des Greises Haar
Zeigt des hohen Alters Spuren.
Ist's vielleicht mein letztes Jahr? —
Nun, des Herren Will' geschehe,
Ihm gehör' ich, wie ich bin.
Wenn in Gottes Gnad' ich stehe,
Fahr' ich einstens froh dahin.

Gute und böse Tage.

Am guten Tage sei guter Dinge, und den bösen Tag nimm auch für gut! Pred. 7, 14.

„Denn diesen schafft Gott neben jenem", fügt der Prediger hinzu. Wie glücklich sind die Menschen, die alle Führungen aus Gottes Hand nehmen! Ihnen werden die guten Tage zu Gelegenheiten, ihrem Gott freudigen Herzens zu danken, und zu einer Quelle der Kraft, um Zeiten des Leidens tapfer zu bestehen (Hiob 2, 10). In welcher Gefahr dagegen sind die gedankenlosen Nutznießer der Güte Gottes! Der böse Tag schreckt sie auf aus dem selbstsüchtigen Gebrauch der göttlichen Gaben, und nun merken sie, wie arm sie sind. Hätten sie im Glück Augen gehabt für ihre leidenden und seufzenden Brüder, sie wären vorbereitet gewesen. Nun aber werden sie vom bösen Tage überfallen. Dieser läßt sich nur ertragen, wenn wir ihn im Glauben an Gottes Führung als gut ansehen können. Das lernen wir, wenn Gottes Geist uns unter das Keruz Christi führt. Gott bereitete seinem Sohn den **dunkelsten** Tag der Weltgeschichte, damit er der **beste** Tag für uns würde. Gott macht unsere bösen Tage gut, wenn wir gläubige Kreuzträger werden.

Brüder in Not!

Salzburg, Oesterreich.
Den 15. 4. 47.

Zu allererst einen herzlichen Gruß von den Mennoniten in Oesterreich in der Stadt Salzburg. Ich wollte schon lange einen Brief an die „Mennonitische Rundschau" schreiben, aber immer hatte ich nicht den Mut dazu. Erstens bin ich nicht ein guter Schreiber, besonders was das Rechtschreiben anbelangt. Aber ich habe es mir überlegt und will es mit diesem Brief versuchen. Die meisten der Mennoniten hier sind 1945 nach Oesterreich aus Rußland gekommen. Viele Männer sind verschleppt worden, den andern sind die Eltern dort geblieben, oder Geschwister, und so ist hier nicht eine Familie, wo nicht ein stilles Leid ist. Auf verschiedene Art sind sie hier in Oesterreich gelandet, aber Gott sei Dank, wir sind am Leben geblieben und sind aus dem Rachen des Löwen entkommen! Das Leben ist hier ziemlich schwer, aber es geht ja nicht uns allein so, es sind viele Tausende, denen es noch viel schlechter geht. Es ist das Essen hier ziemlich knapp, was uns am meisten drückt. Aber bis jetzt haben wir noch immer zu Essen gehabt, wenn auch nicht immer ganz genug. Aber totalen Hunger gelitten haben wir nicht. Der liebe Gott hat noch immer einen Weg gefunden, auf dem wir gehen konnten und der für uns nicht zu schwer war. Ihm allein sei Dank! Wir sind nicht alle zusammen, sind in verschiedenen Lagern und unter verschiedenem Volk, so daß das Leben auch dadurch noch erschwert ist, besonders mit den Kindern.

Was R e l i g i o n anbelangt, bleibt viel zu wünschen übrig. Wir sind ziemlich verstreut, so daß wir nicht viel zusammenkommen können. Es fehlt auch an allem, an Bibeln und Gesangbüchern und, die Hauptsache, es fehlt an einer führenden Persönlichkeit. Wir haben vor zwei Tagen einen lieben Besuch gehabt, es waren Prediger Joh. Wichert und ein holländischer Mennonit. Es war für uns ein wirkliches Fest. Herr Wichert hatte mit uns eine schönen Andacht. Wir haben viel gesungen und gedankt. Nach einem ergreifenden Gebet, in dem uns der Prediger dem Herrn anempfohlen, ermahnte er uns noch, unser Vertrauen nur auf den Herrn zu setzen, denn Er allein sei der, der uns nicht nur leiblich sondern auch geistlich segnen könne. Dann gingen wir alle zusammen zu Nikolai Rempels Privatwohnung. Daselbst wurde uns von dem Herrn Holländer Kleider und verschiedene Bedarfsartikel ausgeteilt. O, wieviel Dank sind wir Euch, Ihr Lieben dort in der Ferne, schuldig und womit haben wir es verdient, daß für uns so gesorgt wird? Aber wir wollen alle zusammen Gott bitten, daß er die werten Spender segne. Wenn etliche von Ihnen dabei sein und die freudigen Geschwister hätten sehen können! Habt noch einmal einen herzlichen Dank! Eines um das wir alle Tage den lieben Gott bitten ist, daß er uns bald möchte eine Heimat geben, wo wir einmal wieder sagen könnten: „Hier sind wir zu Hause und hier gibt es für uns keine Angst mehr." Der Herr, der uns hierher geführt hat, wird uns auch das Weitere geben, wenn es an der Zeit ist. Wir wollen Ihm vertrauen.

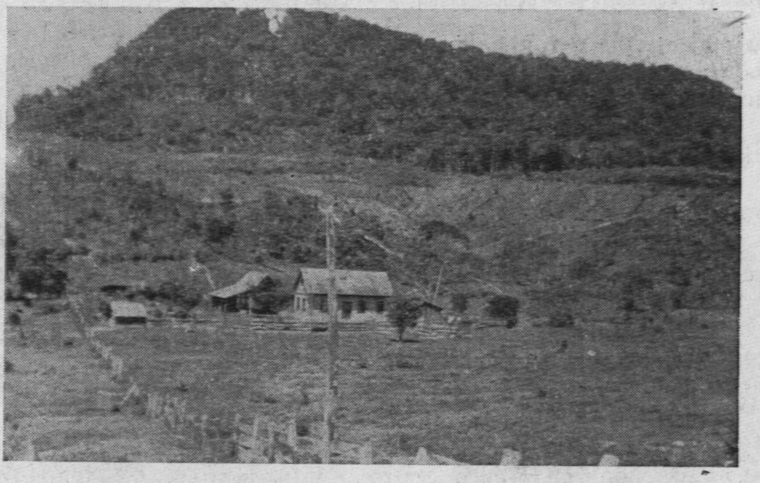
Jetzt möchte ich noch ein paar Zeilen über die Stadt schreiben, in der wir wohnen. Mitten zwischen himmelhohen Bergen liegt dies Kleinod Oesterreichs. Ich glaube nicht zu viel gesagt zu haben, es ist auch der schönste Ort Oesterreichs. Mitten durch fließt ein mächtiger Gebirgsstrom und teilt die Stadt in zwei Teile. Es ist hier alte Stadt mit einer schönen Burg. Es ist auch die Geburtsstadt des großen Mozart und die Stadt, wo das schönste Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht" gedichtet wurde. Ich möchte jedem wünschen, wenn es noch einmal normale Zeiten gibt, dieses schöne Städtchen zu besuchen.

Ich sage noch einmal Euch allen dort drüben herzlichen Dank, auch noch den lieben Herren Joh. Wichert und Van Dall, denen es gott sei Dank, wohl war, von weit her gekommen sind um uns zu kommen.

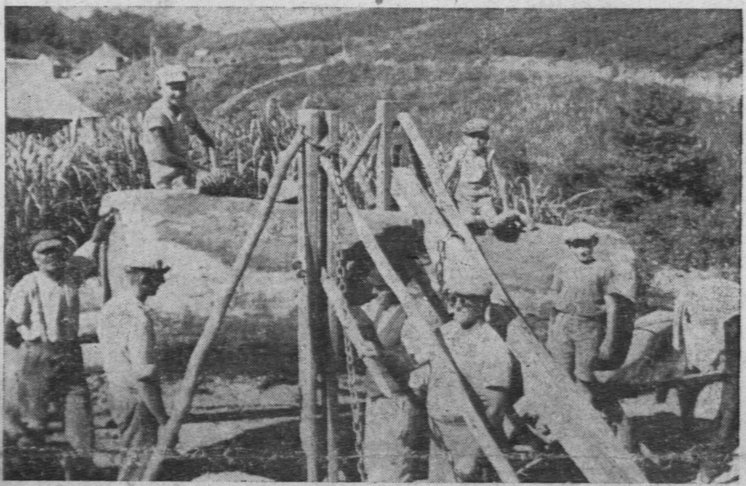
In Liebe,

Peter Wiebe,
Salzburg, Lager Laschinski Hof, Oesterreich, USA. Zone.

Mennoniten in Brasilien.



Eine Farm im Kraultal, Witmarsum, Santa Catarina.



Vorrichtung zum Heben der schweren Baumstämme.

An die Flüchtlinge in Europa.

Die Brüder Heinrich und Peter Janzen, stammend vom Fürstenlande, suchen ihre Schwester Elisabeth Janzen. Ihre Eltern starben 1920 am Typhus, 4 Monate auseinander. Als 4jähriges Mädchen kam sie zu David Brauns, Sibirien, Isil-Kul, No. 20, Nikolaifeld. Die Brüder blieben auf dem Fürstenland u. kamen später nach Kanada. 20 Jahre zurück hatten sie Briefwechsel mit Elisabeth, die eine russische Schule besuchte und bei einer russischen Lehrerin Unterkunft hatte. Seitdem keine Nachricht. Wenn irgend jemand etwas über ihren Aufenthaltsort weiß, bitte an folgende Adresse zu schreiben:

Maria Schulz,
Box 114, Hepburn,
Sask., Canada.

Abram Jakob Martens, geb. 1928 in Georgstal, Fürstenland, wurde mit seinem Bruder Jakob 1943 von der Familie weggerissen, kam dann auch mit seinem Bruder auseinander, waren beide in der USA. Zone. Vater war 1941 verbannt, Mutter mit 4 Kindern nach R. zurückgeschickt. Der Bruder hat sich gefunden, Abram Martens wird gesucht von seinem Großvater J. Braun, Swift Current, Box 432, Sask, Kanada.

Frau Maria Epp, 50, geb. Löwen, Chortitza, jetzt Paraguay, sucht ihre Tochter Maria Epp, 19, geb. in Neuendorf, Saporoshje, jetzt irgendwo in Europa. (Eingesandt von C. A. De Fehr, Paraguay.)

Nachrichten:

— Mit der „Aquitania", die am 6. Oktober in Halifax einlaufen sollte, werden folgende Immigranten erwartet: Frau Katharina Klassen mit 3 Kindern, die zu Heinrich B. Rempel, Gretna, Man., fährt; Familie Heinrich Neufeld, 5 Personen, fahren zu Franz H. Lettkemann, Graysville, Man.; Witwe Katharina Koop, 77, zu Hermann Koop, 64 Strange St., Kitchener, Ont.; Wasslij Sysojenko mit Frau Luise, geb. Neumann, fahren zu Dietrich Neumann, Box 187, Kingsville, Ont. (Information von Dr. H. Warkentin, C. P. R., Winnipeg.)

— Das M. C. C. hat zum 18. Oktober in Chicago eine Sitzung anberaumt, zu der auch C. F. Klassen erwartet wird.

— C. J. Rempel ist wohlbehalten von seiner Mission in Südamerika zurückgekehrt und hat wieder seinen M. C. C. Posten in Kitchener, Ont., übernommen. Also ist alle Korrespondenz an das kanadische M. C. C. Büro wieder an Br. Rempel zu adressieren, nicht mehr an Rev. Sherk, der wieder an der Emanuel Bibelschule unterrichtet.

— Waldemar G. Ewert, früher am Kaukasus, jetzt Lehrer in Morristown, N. J., weilte mit Frau und Tochter kurze Zeit in Winnipeg, wo der Bruder von Frau Ewert, Bruno Schmidt, (Cellospieler) schon zirka zwei Jahre im Sanatorium unter Behandlung ist. Brunos Bekannten diene zur Nachricht, daß er hofft, um 5—6 Monate geheilt entlassen zu werden.

— In Bridgewater, Süd-Dakota, tagte vom 5.—7. Oktober die 68. jährliche Konferenz der Krimer Mennoniten Brüder Gemeinde, welche in USA. und Kanada zirka 1600 Glieder zählt.

— In Altona, Man., spielten Kinder auf einem Holzhaufen und Bobby Derksen, 4 Jahre alt, fiel und brach beide Arme.

★ ★ ★

— Atlee Beechy schreibt in einem Briefe vom 27. August: „Während meiner Reise durch Deutschland, die ich kürzlich machte, fragte ich eine Anzahl Menschen nach den Aussichten der Ernte. Die Antwort war fast immer, daß die Ernte schlecht oder nur mittelmäßig sei. Die Ursache der schlechten Ernte ist teilweise trockenes Wetter, das wir gehabt haben, ist aber auch dem Mangel an Dünger zuzuschreiben. Im nächsten Winter und Frühjahr wird der Mangel an Mehl und Kartoffeln wahrscheinlich sehr groß sein. Die Leute, zu denen ich sprach, fürchten, daß der nächste Winter noch schlimmer sein werde wie der vorige.

„Das wirtschaftliche Leben der Menschen in Deutschland und Oesterreich ist natürlich enge verbunden mit dem größeren Problem, zu welchem Grade die okkupierenden Mächte den Aufbau der wirtschaftlichen Lage erlauben werden. Diese Sache, wie bekannt ist, wird ja jetzt von den Regierungen besprochen, aber

(Fortsetzung auf Seite 5—2)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.00 jährlich, „Christlicher Jugendfreund" — 75c.; zusammen $2.50.
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau" $2.50; zusammen $3.25.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Mit illegalen Einwanderern nach Palästina.

Ein Schiff sticht in See. Es war einmal eine Vergnügungsyacht gewesen; das ist lange her. Dann, während des Krieges, hatte es die USA. Navy zu einem U-Bootjäger umgebaut. Jetzt ist es ein sonderbares Frachtschiff geworden: ein Menschenfrachtschiff, ein Palästina-Blockade-Brecher, ein Schiff der illegalen jüdischen Einwanderer, „Ben Hecht".

Der Kapitän: ein 24jähriger, amerikanisch-jüdischer Seeoffizier, durch den Verzweiflungskampf seines Volkes dahin berufen. Die Fracht: Menschliches Treibgut, Tote auf Urlaub, dem Auschwitz-Krematorium entronnen, dem Hungertod von Bergen-Belsen entkommen, vom großen Judensterben in Europa Uebriggelassene. Das Ziel: Palästina, das Alt-Neuland, die Gelobte Erde, das Heilige Land dreier Religionen, die Heimat der Heimatlosen.

Es könne auch übel ausgehen, so erfahren wir. Die „Invasion" der Küste der Hoffnung ist „militärisch" nicht aussichtsreicher als seinerzeit Saint-Nazaire oder Dieppe. Die jüdischen Einwanderer sind Soldaten einer verlorenen Sache: Sie wissen es, aber sie wissen auch, daß es in ihrem Kampf um die Heimat auf einmalige, zweifache, dreifache Rückschläge nicht ankommt, daß einmal der Tag anbrechen muß, wo der „Weg ohne Ende" sein Ziel finden wird.

Vorläufig aber hat England der palästinensischen Küste eine mächtige Flotte der Menschenblockade vorgelagert. Jagdflugzeuge suchen den Himmel ab, des Radars geschärfter augenloser elektrischer Blick durchspäht den Küstennebel, um die Invasion der Juden abzuwehren. Die Royal Navy ist auf dem Posten. Sie war es auch während des Krieges, aber nicht nur gegen die Piratenschiffe Hitlers und Mussolinis: 1942 wurde dem jüdischen Einwandererschiff „Struma" mit achthundert den Zwangs-Ghettos und Todeslagern Entronnenen, die Einfahrt in den Hafen von Tel-Aviv verweigert. Das Schiff wurde später unter ungeklärten Umständen torpediert, und der „schwimmende Sarg" sank mit seinen 800 Passagieren in das nasse Grab. Die Auschwitzer Todestradition wurde im Mittelmeer fortgesetzt. . .

„. . . Und weinten, wenn wir dein gedachten, Zion. . ."

Aus einem französischen Hafen ist man in See gestochen. Nachts. Jetzt nähert man sich mit fünfzehn Knoten Geschwindigkeit der palästinensischen Küste. Mit seiner in allen Zungen Europas sprechenklagenden und sich empörenden fünfhundertköpfigen Menschenfracht ist der Leib des „Ben Hechts" bis zum Bersten angefüllt. „Wir sind", so sagt uns ein weißhaariger Isaak an Bord, „wie uns die Engländer nennen, der Abschaum der Menschheit. Ja, ich kann es schon verstehen, wenn so ein wohlrasierter Tommy mit seinen sauberen Gamaschen, seinen blanken Stiefeln, seinem vollen Magen und seiner selbstbewußten Tradition auf uns zerlumpte, knochenklappernde Kerle mit hochnäsigem Widerwillen herabsieht. Mein Gott, man sieht eben nicht sehr repräsentativ aus, wenn man, wie ich, in Warschau jahrelang im Trümmerstaub nach toten Katzen gesucht hat, um einmal einen Happen Fleisch in den hungerwunden Bauch zu bekommen. Fragen Sie doch einmal Samuel" — und er zeigt auf einen seiner Kameraden — „wie ihm zumute war, als er in Lodz monatelang mit einer Dogge zusammen in einer Hundehütte hausen mußte, um sich zu verstecken." Und ich fragte Samuel. Die Antwort war einsilbig und beinahe höhnisch: „Der Hund hielt mich warm. Leider krepierte er später."

Sie haben Jerusalem nicht vergessen. Aber auch die Engländer haben ihre Herrschaftsposition in Jerusalem nicht vergessen. Eines Morgens taucht ein winziger Punkt am Himmel auf, wird größer, wächst zu einem Flugzeug an. Das Flugzeug geht tiefer, kreist über dem „Ben Hecht" und braust schließlich über das Vorderdeck hin, als wolle es die Kommandobrücke wegrasieren. Ein zweiter Jäger vollführt bald nachher dasselbe Manöver. Ein Schrei durchzittert den „Ben Hecht": „Wir sind entdeckt!" Melancholisch sagt ein Sohn Israels: „Es gab eine Zeit, wo ich mich vor Freude nicht fassen konnte, wenn ich britischer Flugzeuge ansichtig wurde. . ." Die Flugzeuge steigen wieder und werfen rote Leuchtraketen aus. Das Signal für die Hafenbehörden von Tel-Aviv: „Illegale Einwanderer vor den Toren!"

Kurz darauf erschein ein Kriegsschiff am Horizont: Der Zerstörer „RT 21". Er kommt auf Hörweite an den „Ben Hecht" heran. Die britischen Offiziere betrachten ungerührt durch ihre Ferngläser das Gewimmel an Bord des „Schwimmenden Trojanischen Pferdes". Durch den Lautsprecher ruft der britische Kapitän den „Ben Hecht" an: „Steuert Zypern an! Haben Befehl euch aufzubringen."

Nun erst bricht auf dem Ben Hecht die Hoffnung endgültig zusammen. Es war so schön geplant gewesen: Eine Flotte kleiner Boote sollte dem Schiff auf hoher See entgegenkommen und die Flüchtlinge in einer „Sturmlandung" an den Strand setzen. Die Irgun-Leute wollten die Hafenpolizei während der Operation in Schach halten. . . . Man kann es kaum begreifen, daß dieses so wohlvorbereitete Projekt durch die rote Leuchtrakete zunichte gemacht wird. Mit dem Mute der Verzweiflung signalisiert man mit dem Scheinwerfer in Morsezeichen die Worte: „Nein! Wir sind aus den Konzentrationslagern Europas gekommen! Wir sind nicht auf Erholungsfahrt!"

Zwei weitere Kriegsschiffe nehmen Kurs auf den „Ben Hecht". „Wird denn unser jämmerlicher Kasten die ganze Royal Navy mobilisieren?" fragt bitter ein junger Jude. Der zuletzt angekommene Zerstörer funkt die Botschaft: „Kapituliert, vermeidet Blutvergießen!" Und lautlos ruft der Scheinwerfer des „Ben Hecht" zurück: „Niemals! Wie euer Churchill sagte, so sagen auch wir: „Wir werden am Strande kämpfen, und wir werden in den Straßen kämpfen!" Wir werden an Bord dieses Schiffes um unser Recht zu leben kämpfen, nachdem der deutsche Tod uns verschont hat."

Die Männer des „Ben Hecht" bereiten sich zum Kampfe vor. Es sind merkwürdige Waffen, mit denen sie sich den Marinesoldaten Ihrer Britischen Majestät stellen wollen; man denkt dabei an die Bauernkriege und an Andreas Hofers verlorene Haufen. Die Soldaten Zions rüsten sich mit Messern, Eisenstangen, Kohlenschaufeln, Keulen. Aber dann kommt ein Befehl, dem die Männer sich nur mit knirschenden Zähnen fügen. Er kommt nicht von Cunningham, dem britischen Hochkommissar: Der Irgun, mit welchem der „Ben Hecht" in ständigem Funkkontakt steht, gibt die Ordre: „Kein Widerstand!"

Und nun ereignet sich eine Szene, die phantastisch anmutet: Der Zerstörer „RT 21" braust in voller Fahrt gegen das Heck des „Ben Hecht". Soll das Ahasver-Schiff gerammt werden? Der Kiel des britischen Zerstörers wird größer, wächst riesenhaft an in gräßlich drohender Perspektive, ragt schließlich wie ein furchtbar bewegtes Gebirge. Dann durchzittert ein ungeheurer Stoß den Leib des „Ben Hecht". Vom Himmel fallen die britischen Soldaten. Sie springen von dem „RT 21" auf das Judenschiff, es ist wie eine alttestamentarische Heuschreckenplage. Es sind Heuschrecken mit weißen Helmen, Shorts, mit Gummiknüppeln in den Händen, die fidel über die Rücken der stöhnenden Männer, der aufkreischenden Frauen und Kinder hintanzen. „Damned Jews!" (verfluchte Juden!) — außer den Schlägen hagelt es auch Schimpfworte. Die gescheiterten Heimkehrer werden rasch überwältigt und in den Speisesaal, die Küche und die Maschinenräume gesperrt. In einen hysterischen Schrei ausbrechend ruft ein deutscher Jude, ehemaliger Rechtsanwalt und Offizier, mit den Gebärden des irren Königs Lear: „Tötet mich jetzt, worauf wartet ihr, feige Buben!" Dann wird er mit den schlagenden Argumenten der vorderasiatischen Ordnungsmacht zum Schweigen gebracht und abgeführt. In untadeliger Haltung, sauber und straff, mit dem Ausdruck gleichgültiger Ueberlegenheit, stehen die Tommies vor den verriegelten Türen, hinter denen die ewigen Besiegten in zweitausendjährigen Worten über ihr Schicksal klagen . . .

Im Hafen von Tel-Aviv warten schon die „schwimmenden Käfige". Es sind breite schwerfällige Frachter, an Stelle der Kajüten gibt es nur mit starken Eisenstangen vergitterte Zellen. Es sind die politischen Gefängnisse des Mittelmeeres. Unwillkürlich muß man bei ihrem Anblick denken: Sollen hier Raubtiere für einen zoologischen Garten verfrachtet werden?

Die „Repatriierten" des „Ben Hecht" werden von ihrem Schiffe heruntergeführt durch eine aus Tommies gebildete lebende Khaki-Allee nach einem riesigen, provisorisch errichteten Bretterschuppen, wo sie desinfiziert werden. Nachher wird die Menschenfracht in die Gitter-Boote eingeschifft. Es geht dabei nicht immer ohne Gewaltsamkeit ab. Ein schwarzhaariges, junges Mädchen, dessen orientalisch-schönes Antlitz fanatisch verzerrt ist, beißt einen Tommy, der sich ein Scherzwort erlaubte und sie dabei unterm Kinn faßte, in die Hand. Ein junger Jude läßt sich wie in kataleptischer Starre steif zu Boden fallen und muß wie ein Stück Holz getragen werden. Eine Frau mit einem Säugling am Arm bricht zusammen.

Schließlich aber stehen sie dann in ihren Käfigen und haben sonderbarerweise unter der Last der unfaßbaren Enttäuschung wieder den dunklen, schwermütigen Blick jahrtausendealten Leides und gottergebener Resignation. Ein paar gebräunte Männer aber singen trotzig und herausfordernd die jüdische Nationalhymne, die „Hatikwah": „Noch ist unsere Hoffnung nicht verloren. — Unsere weltenalte Hoffnung. — Zu wohnen im Lande unserer Väter, — in der Stadt, die Davids Heimat war . . ." R. H. T.

(Dieser Erlebnisbericht ist zwar interessant, aber einseitig. Er läßt die Verdienste Englands um Palästina, die Provokationen der jüdischen Terroristen und die Rolle der Kommunisten ganz aus dem Bilde. — Red.)

Das Geheimnis der Bosheit.

Von A. H. Unruh, D. D.

2. Thessalonicher 2, 4—10.

„Der da ist ein Widersacher, und sich überhebt über alles, das Gott oder Gottesdienst heißet, also daß er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott, und gibt sich aus, er sei Gott. Gedenket ihr nicht dran, daß ich euch solches sagte, da ich noch bei euch war? Und was es noch aufhält, wisset ihr, daß er offenbart werde zu seiner Zeit. Denn es reget sich schon bereits das Geheimnis der Bosheit, allein daß der es jetzt aufhält, muß hinweg getan werden; Und alsdann wird der Boshaftige offenbar werden, welchen der Herr umbringen wird mit dem Geist seines Mundes, und wird sein ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunft. Des, welches Zukunft geschieht nach der Wirkung des Satans mit allerlei lügenhaften Kräften und Zeichen und Wundern, und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen, die verloren werden, dafür daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, auf daß sie selig würden. . ."

In Römer 3, 23 lesen wir: „Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie bei Gott haben sollten." Gott schaut auf die Menschheit und sieht, daß da keiner ist, der gut ist. Wer will einen Reinen finden, wo keiner rein ist? Der zum Ebenbilde Gottes geschaffene Mensch steht als Sünder vor Gott. Mit diesem Wort wird nie ein Tier bezeichnet oder auch ein Teufel, von dem die Sünde kommt. Der Mensch wurde durch eine Entscheidung ein Sünder und bleibt es wiederum durch eine Entscheidung. Und diese Sünde ist durch die Zeit hindurch zu allen Menschen hindurchgedrungen. Die Menschen entscheiden sich bei jeder Tat für diese Stellung als Sünder. Der Mensch ist nicht nur von der Sünde angefressen, sondern durch und durch von ihr vergiftet. Wie ein Tintenflecken auf dem Papier sich ausdehnt, so hat die Sünde in uns unsern Geist, unsere Seele und auch unsern Leib in Beschlag genommen.

Wie hat sich unser Leben gestaltet? Lesen wir Römer 1, 18—32. Da wird der Zustand der Heidenwelt beschrieben. Der Jude wird in Römer Kapitel 2 gezeichnet als der Mensch, der die Form der Frömmigkeit hatte, aber sich nicht um das Wesen bemühte. Christus beschreibt das Herz des natürlichen Menschen in Matth. 15. Und der Apostel Paulus zeigt in Galater 5, wie sich das Fleisch in dieser Welt ausgelebt hat und Bekenner Christi ins Verderben gezogen hat.

In diese Welt von Ungerechtigkeit trat Christus hinein und brachte Licht in die Finsternis der Menschen. Er hat die Zeit des Heidentums die Zeit der Unwissenheit genannt. Er brachte der ganzen Welt eine neue Entscheidung, wie sie es nicht mehr bloß mit ihrem Gewissen zu tun hatte, sondern mit der Person Jesu Christi. An ihr entschieden und entscheiden sich heute die Leute. Christus sagte den Juden, daß sein Kommen die Entscheidungslinie ist. Er sprach: „Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde." (Joh. 9, 41.) Und in Joh. 15, 22—24 heißt es: „Wenn ich nicht gekommen wäre und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen. Hätte ich nicht die Werke getan unter ihnen, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie es gesehen und hassen doch beide, mich und meinen Vater." Sie hatten mit dem Christushaß die Entscheidungslinie passiert. In dieser Einstellung haben wir den Frevel der neutestamentlichen Periode. So hatte sich die Sünde zur Bosheit oder zum Frevel entwickelt. Ich erinnere nur an die Schriftstellen in Amos 1, 4. Mose 15, 30 und an Hebr. 10, 29. In Amos finden wir den Frevel der Heiden, die bewußter Weise gegen alle Gesetze der Menschlichkeit handelten. Dann kommt in 4. Mose 15, 30 der Frevel der Juden gegen das Gesetz, wo man mit Bewußtsein und Absicht das Gesetz Mose brach (Hebr. 10, 28). Nach der Elberfelder Uebersetzung heißt diese Sünde die Sünde mit aufgehobener Hand; also eine absichtliche Sünde gegen Gott. Und in unserer Zeit ist der Frevel die bewußte Verwerfung unseres Heilandes Jesu Christi. Das ist

das Geheimnis der Bosheit

Christus brachte das Geheimnis des Reiches Gottes und der Gemeinde, das Geheimnis Christi in der Gemeinde. Wie es in der Welt geschieht, daß beide kämpfenden Parteien ihre Geheimnisse haben, so hat auch Satan sein Geheimnis, das Geheimnis der Bosheit, mit dem er versucht, die Menschen endgültig zu verderben. Er säte auf den Acker auf dem Christus den Samen des Evangeliums säte, den Samen der Bosheit, aus dem die Kinder der Bosheit erwachsen. Paulus sagt, daß sich dieses Geheimnis bereits regt. Beachten wir:

1. Wie regt es sich heute?

Der nach Matthäus 13, 25, 38 und 39 gesäte Same der Bosheit ist lebendig und wirksam. Wenn ein Samenkorn in die Erde gesät ist, merken wir auf der Oberfläche der Erde nichts davon. Aber wenn es anfängt, die Erde über sich zu erheben, so werden wir sein Wachstum inne. Also ist es mit dem Samen der Bosheit. Als dieser Same in das Herz des Judas gesät wurde, so merkte niemand aus den Jüngern es. Aber später regte der Same sich, und er wurde offenbar.

Die Botschaft offenbarte sich bereits zu der Apostel Zeit als die Leugnung der ewigen Gottessohnschaft Jesu. Wir lesen in 1. Joh. 2, 22: Wer ist ein Lügner, wenn nicht der da leugnet, daß Jesus der Christus sei? Das ist der Widerchrist, der den Vater und den Sohn leugnet." Das Wort bezog sich auf die doketischen Irrlehrer. Durch ihre Irrlehren traten diese Leute als der Same der Bosheit in Erscheinung. Der Apostel Paulus sah dieses Geheimnis sich regen und schrieb 2. Thessalonicher 2 und manche anderen Stellen in den Pastoralbriefen. Petrus schildert sie in 2. Petri 2 als die Leute, die den Herrn verleugnen, die ihn erkauft hat.

Bei dem Regen zog diese Bosheit bereits in der Apostel Zeit ihr Alltagskleid an: die Fleischeslust. Es wurde in der Lehre der Nikolaiten das Fleischesleben theoretisch begründet. Man fand aus, daß man mit Recht dem Fleische leben konnte. Der Apostel Paulus sah nach 1. Tim. 4, 1—8 und 2. Tim. 3, 1—9 diese Fleischeslust in Verbindung mit der Leugnung Jesu sich regen, sich entwickeln und sich in den letzten Tagen vollenden. Diese Verbindung des Fleischeslebens mit der Christusleugnung schafft den modernen Diesseitsmenschen. Und das eigentliche Geheimnis dieses Typus ist der antichristliche Geist.

(Fortsetzung folgt.)

Alte Adresse: R. R. 3. Box 37, Winkler, Man.
Neue Adresse: c/o R. Stock, R. R. 2, Chilliwack, B. C.
J. K. Brand.

Reiseplan

für die Bibelbesprechungen in Alberta im Winter 1947/48.

Route 1.

1. Calgary — 22—23 November. Thema: Matth. 7.
2. Lacombe — 25—26 November. Thema: 1. Petri 5.
3. Lindbrook — 28.—29. November. Thema: 1. Petri 1.
4. Tofield — 30. Nov.—1.—2. Dezember. Thema: Epheser 5.
5. Ryley, — 4—5 Dezember. Thema: Kol. 1.

Route 2.

1. Didsbury — 22.—23. November. Thema: Epheser 6.
2. Burns' Ranch — 25—26. November. Thema: 1. Joh. 1.
3. Linden — 28.—29.—30. November. Thema: Kol. 2.
4. Munson — 2.—3. Dezember. Thema: Phil. 1.
5. Rang Coulee — 31. Janber. Thema: 1. Kor. 2.

Route 3.

1. Namaka — 17.—18. Januar. Thema: 1. Kor. 4.
2. Rosemary, M. B. — 20. — 21. Januar. Thema: 1. Thes. 5.
3. Rosemary, M. G. — 23.—24.—25. Januar. Thema: 1. Joh. 6.
4. Gem — 27.—28.—29. Januar. Thema: Epheser 1.
5. Bang Coulee — 31. Jan. —1. Februar. Thema: 2. Thessalonicher 2.
6. Hussar — 3.—4. Februar. Thema: Math. 5.

Route 4.

1. Grantham — 6.—7.—Februar. Thema: Galater 1.
2. Vauxhall — 9.—10. Februar. Thema: Epheser 1.
3. Grassy Lake — 12.—13. Februar. Thema: 1. Petri 5.
4. Coaldale, M. G., 15.—16. Februar. Thema: Epheser 4.
5. Springridge — 18.—19. Februar. Thema: 1. Thess. 1.
6. Coaldale, M. B., — 21.—22. Februar. Thema: Hebr. 12.

Route 5.

1. La Glace — 13.—14.—15. Februar. Thema: 1. Thess. 2.
2. Wembley — 17.—18. Februar. Thema: 1. Joh. 1.
3. Lymburn — 20.—21.—22. Februar. Thema: Epheser 4.

Wenn möglich, sollen die Familien bei Crooked Creek, Grande Prairie und Busby besucht werden.

Im Auftrage der Alberta Gemeinden,

Das Komitee:
P. W. Dyck Rosemary, Alberta.
F. Friesen, Rosemary, Alberta
A. G. Martens, Crowfoot, Alta.

„Bethesda".

Drei Monate sind wieder dahin, seitdem die Konferenz der M. B. Gemeinden in Dalmeny stattfand. Wie rasch doch die Zeit dahineilt. Unwillkürlich wird man an das Lied erinnert: „Die Zeit ist kurz, o Mensch, sei weise."

Diejenigen, die damals den Berichten von „Bethesda" anhörten, werden sich noch erinnern, daß die Schwierigkeiten, die die Anstalt bezüglich der Gebäude hatte, noch nicht ganz erledigt waren und wir noch nichts Bestimmtes über die Zukunft der Anstalt sagen konnten. Wir haben auch heute noch nicht das gewünschte „License" in Händen, aber dürfen schon mehr Bestimmtes mitteilen.

Am 21. August wurde die Anstalt noch einmal vom Inspektor of Hospitals und einem Regierungsarchitekten untersucht. Es wurde kein Winkel übersehen. Der Architekt fand etliche Kleinigkeiten, die noch getan werden sollen, aber im großen und ganzen sprachen sich die Herren sehr befriedigend über die Arbeit aus, die getan worden ist. Es liegen jetzt keine Hindernisse vor, die Anerkennung der Regierung zu bekommen: Alles was zu tun geblieben ist, ist die technische Seite zu erledigen.

Mit dem Neubau ist auch noch nicht begonnen worden. Auch da gibt es noch manche Formalitäten zu befolgen, ehe wir mit demselben beginnen dürfen. Die Regierungsmaschine arbeitet langsam und da heißt es, sich immer wieder Geduld zu erbeten. Es werden aber die vorbereitenden Arbeiten getan und wir rechnen, noch in diesem Jahr den Bau anzufangen.

Die Arbeit in der Anstalt geht ihren gewöhnlichen Gang. Von einzelnen Patienten dürfen wir sagen, daß es mit ihnen besser geworden ist. Dem Herrn sei Dank dafür. Andere haben sich in die Ordnungen hineingelebt und es wird mit ihnen leichter. Es tut uns leid, daß wir so vielen, die um Aufnahme ihres Patienten anfragen, abweisende Antwort geben müssen. Das Bedürfnis für diese Anstalt macht sich je länger je mehr fühlbar. Der Herr, der bis dahin geholfen hat, kann auch weiter helfen. Wir dürfen im Gebet nicht nachlassen. „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Im Auftrage,

H. Wiebe.

Nachrichten aus Upper Sumas, B. C.

Ein Dichter singt: „Das Leben gleicht dem Sommertag, ist licht- und schattenreich." —Das ist eine Wahrheit die erfahren wir auch hier.

— Am 7. September, Sonntag nachmittags, durften unsere Geschwister Jac. P. und Agathe Friesen, früher Sagradowka, mit ihren Kindern und einer großen Versammlung von Festgästen ihre Silberhochzeit feiern. Die Br. G. Penner, Chilliwack, und Fr. Fr. Wiens, Sardis, waren die Festredner, Br. J. Neumann machte den Schluß, alle drei Brüder von Sagradowka. Ihr Sohn Oskar leitete das Programm.

— Unser lieber Br. Heinrich P. Löpp wurde am 16. September, 11 Uhr nachmittags, vom Herrn über Leben und Tod abgerufen. Er durfte froh im Herrn und fest im Glauben an seinen Erlöser heimgehen. Sein Sterbebett umstanden seine liebe Frau, 3 Paar ihrer verheirateten Kinder, und auch ich stand dabei. Wohl war der Todeskampf nicht leicht, doch mit klarem Bewußtsein und froher Hoffnung durfte er einschlummern. Wohl flossen die Tränen reichlich, doch die Hoffnung auf ein ewiges Wiedersehen bei dem Herrn gab Trost.

— Am 21. Sept., halb 2 Uhr nachmittags, fand das Begräbnis statt. Br. J. P. Braun sprach zur Einleitung über Ebr. 13, 8. Schreiber dieser Zeilen sprach über 1. Mose 48, 21 und 50, 24. Bruder A. Nachtigal sprach über 1. Kor. 15, 10. Die Leiche wurde zum Süd-Abbotsford Kirchhof der M. B. Gemeinde gefahren, wo Br. Js. Görtzen noch kurz ein Wort sprach.

Im Auftrage,

Js. J. Töws.

Lebensverzeichnis. — — — —

Heinrich Peter Löpp wurde in Muntau, Südrußland, am 7. Mai 1868, geboren. Frühe verlor er seinen Vater durch den Tod. Durch eine zweite Heirat seiner Mutter kam er als Fünfjähriger in die Familie Willms, des Dorfes Tiege. Am 9. Januar 1892 verehelichte er sich mit Agnes Wiebe, auch aus Tiege. Sie durften 56 Jahre Freud und Leid teilen. Im selben Jahr bezogen sie eine Vollwirtschaft in Rosenort, welche sie nach 6 Jahren verkauften, und eigneten eine solche in Tiege, bis sie Rußland verließen. Auf seiner Lebensreise hatte Vater die Gnade, daß er mit Freuden seine Arbeit tat, welche Gott segnete, so daß sie in bescheidenen Verhältnissen leben durften.

— Durch die allgemeine Flucht nach Moskau im Jahre 1929 kamen wir mit zweien unserer Kindern auseinander, die, wenn sie noch am Leben sind, dort in der Verbannung schmachten. Mit viel Gebet und vielen Tränen hat Vater immer wieder selbige vor den Thron Gottes gebracht.

Im Jahre 1930 gelang es uns, nach Kanada zu kommen, wo wir uns zuerst bei den Kindern Jacob Lepp bei Hepburn aufhielten. 1932 übernahm Vater die Pflichten eines Kirchenwärters in der Hepburn Brüder-Gemeinde, auf die Dauer von 9 Jahren, wo er es zustande brachte, aus diesem Erlös die ganze Reiseschuld zu bezahlen. 1941 verlegten wir unsern Wohnort nach Black Creek, B. C., zu unsern Kindern. Durften daselbst am 30 Dezember 1941 unser 50jähriges Ehejubiläum feiern. Die letzten fünf Jahre bewohnten wir unser eigenes Häuschen bei den Kindern Nick Wiens, Arnold.

Kinder hat uns der Herr 10 geschenkt, von denen 2 verheiratete Töchter selig beim Herrn sind, eine Tochter und ein Sohn in Rußland, einer in Brasilien und fünf hier in Britisch Columbien.

Im Jahre 1899 bekehrte sich Vater zum Herrn durch das Wort Jes. 54, 10: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen."

Im Jahre 1903 lies er sich taufen und in die M. B. Gemeinde aufnehmen, deren Glied er bis an sein Ende sein konnte.

Am bürgerlichen sowie am Gemeindeleben hat sich Vater in Rußland rege beteiligt. Er hat als Gemeindeleiter längere Jahre gedient. Auch in Hepburn durfte er im Gemeinderat tätig sein.

Durch eine zweimonatliche Krankheit (wohl Magenkrebs) hat der Herr unsern Vater besondere Vorbereitungen für die ewige Herrlichkeit zuteil werden lassen, die er ruhig und gefaßt tragen durfte.

Er hinterläßt mich, seine Gattin, 8 verheiratete Kinder, 42 Großkinder und 8 Urgroßkinder.

Vater ist alt geworden 79 Jahre, 4 Monate und 9 Tage.

Er war bis ans Ende bei klarem Bewußtsein. Hat in der letzten Zeit wenig gesprochen und viel gebetet. „Ich habe alles gesagt und habe nur noch auszuharren", sagte er und ist dann sanft eingeschlummert. Er ist nun beim Herrn.

Mutter und Kinder.

Südamerika kommt näher.

Auf jeden Fall hat es die Gedankenwelt der Mennoniten in Nordamerika während der letzten 20 Jahren in wachsendem Maße beschäftigt. Land und Leute zeigen sich uns in klareren Umrissen, wogegen unsere Vorstellung früher nur nebelhaft war.

Seit 1930 wurde Südamerika der Zufluchtsort tausender Mennoniten. Die Sommerfelder aus Kanada eröffneten den Chaco in Paraguay durch ihre „Menno" Ansiedlung anno 1926. Der größte Zuwachs von Mennoniten kam anno 1930—31, als Rußlandflüchtlinge in Paraguay die Kolonie Fernheim, in Brasilien Witmarsum und Stolz Plateau gründeten. Auch gingen anno 1930 weitere Gruppen Sommerfelder nach „Menno", Paraguay.

Im Februar dieses Jahres kam die außerordentliche, wunderbare „Volendam"-Immigration von 2300 mennonitischen Flüchtlingen, die sich teilweise der Kolonie Fernheim in Paraguay anschlossen, aber zum größten Teil auf die neue Siedlung „Volendam" bei Porto Rosario (nahe bei Friesland) gingen. Ein Splitter blieb in Argentinien.

Mittlerweile hat das M. C. C. die Möglichkeit weiterer Siedlungen in Brasilien und Argentinien geprüft; und Vertreter der Altkolonier aus Kanada haben Siedlungsmöglichkeiten in Colombia untersucht.

Bis 1926 waren Mennoniten nur auf der nördlichen Halbkugel der Erde zuhause, und ein Umzug in den weiten Süden bringt sie in radikal verschiedene Verhältnisse, Klima, Beschäftigung und Umgebung. Welchen Einfluß das auf die Leute haben wird, kann erst die weitere Geschichte zeigen. Werden sie sich nicht nur als Kulturträger, sondern auch als Träger einer heiligen Mission von Jesum Christum bewähren?

Es spielt sich in Südamerika das neueste Kapitel der Mennonitengeschichte ab und wir sehen es als Gottes Führung an, daß unsere Brüder dorthin wandern mußten.

Der erste Besuch von Brasilien kam nach Kanada in der Person des Siedlungsleiters David Nikkel von Witmarsum. Am 19. September machte er in Winnipeg Mitteilungen. Er warf einen kurzen Blick zurück nach Moskau anno 1930, wo die Trübsalswogen so hoch gingen und auch er in den bluttriefenden Händen der G. P. U. war. — Dann hinüber zur neuen Heimat, wo erst die Kraul-Siedlung und dann die auf Stolz-Plateau gegründet wurden. Hier mußten die Weizenbauer aus der Steppe Urwald ausroden, ehe sie Hütten bauen und Mais pflanzen konnten. Der subtropische Urwald ist direkt grauenerregend und der Anfang war ungemein schwer.

Das 1—2 Meilen breite bewaldete Kraultal wurde zugeschnitten und ein Weg ausgehackt — von da ab mußte der Siedler selber zusehen. 3—4 Fuß dicke Bäume mit der Axt fällen lernten unsere Leute bald extra gut. Die Frauen hantierten an Backöfen, die an den Abhängen ausgegraben waren. Zwischen den Baumstümpfen wurde mit der Hacke Mais gepflanzt, zwischen den Maisstauden „Grama"-Gras für das Vieh gesät. Maisbrot wird auch jetzt noch allgemein gebraucht, obzwar heute schon mehr Weizenmehl beigemischt wird. Auch wird Reis gezogen und selbiger ist oft auf dem Speisezettel der Siedler. Auch schwarze Bohnen dienen dem, der sie essen mag. Die Haupteinnahme kommt von der Stärkefabrik, wozu man viel Mandiokawurzel pflanzt. An zweiter Stelle steht Schweinezucht und dann die Milchwirtschaft. Futter muß zum großen Teil gekauft werden.

Gleich zum Anfange wurde ein Kooperativer Verein organisiert wozu die Mennoniten in Holland mithalfen. Jeder Siedler mußte Mitglied sein. Im Koop-Laden durfte jeder bis zur ersten Ernte seinen Bedarf einkaufen. Diese Unterstützung bis zur Ernte kam von Deutschland, von wo auch die Reisekosten der Siedler nach Brasilien gespendet waren. Diese Hilfe in der Not haben die Leute dort noch dankbar im Gedächtnis. Von Holland gab es auch für jede Familie eine Milchkuh.

Das Land ist arm an Humus und der Acker wird meistens mit der Hacke bearbeitet. Waldholz ist reichlich, auch guter Qualität (Zeder, Pinien u. a. m.). Die erste Schneidemühle wurde ebenfalls von Holland finanziert. Gegenwärtig besitzt die Siedlung (mit Stolzplateau) drei Holzschneidemühlen, eine Oelpresse (Sassafras - Holz - Oel, schwerer als Wasser), eine Schlächterei, eine Molkerei, eine Wasserkraftanlage, welche die ganze Ansiedlung mit Elektrizität versorgt.

Jedes der drei Dörfer hat ihren Schulzen, ein Glied in der Verwaltung des Kooperativs, ein Glied im Auffichtsrat der Kolonie. Diese neun mit dem Geschäftsführer und dem Siedlungsleiter (Oberschulze) bilden die bürgerliche Administration der Kolonie Witmarsum.

In jedem Dorf ist eine Schule und bis 1938 hatte man auch eigene Lehrer. 1936 erstand eine gemeinsame Zentralschule. Das Nationalisierungsgesetz im Jahre 1938 (Präsident Vargas) machte dem ein Ende und der Staat schickte seine Lehrer in alle mennonitischen Schulen. Die deutsche Sprache war gänzlich verboten. Mit kleinen Unterbrechungen hat sich die Lage der Dinge bis jetzt so gezogen. Der Krieg brachte noch strengere Verbote gegen Deutsch, (man erlaubte schließlich plattdeutsch für Gottesdienste).

Medizinisch wird die Kolonie von Dr. Peter Dück betreut, dem man viel verdankt in dieser Hinsicht. Seit 1939 besteht ein Hospital mit 16 Betten. Das Klima ist gesund, obzwar heiß, die Nächte sind kühl. Nur die Würmer sind eine arge Plage, besonders für die Kinder. — Produkte sind nicht gut aufzubewahren wegen Wärme und den Parasiten. Aber auch darin lernt man.

Gegenwärtig wohnen in Witmarsum 150 Mennoniten-Familien und in Curitiba, 310 Kilometer entfernt, im Staate Parana, 240 Familien. Die Geburtsrate ist hoch, die Sterberate niedrig.

In Witmarsum enthalten die Farmen von 20—50 Hektar. (1 H.—2½ Acres).

Nur geborene Brasilianer sind Bürger und militärpflichtig. Das Gesetzt hat einen Punkt, laut welchem C. O.'s gerichtlich vom Dienst können befreit werden.

Vor 1938 wurde eine mennonitische Zeitung „Die Brücke" herausgegeben.

Das Sorgenkind sind noch immer die Schulen und die Betreuung der Jugend.

Gegenwärtig ist der Kooperativ in eine Aktiengesellschaft reorganisiert, wieder mit hundertprozentiger Beteiligung.

Nach Möglichkeit beteiligt man sich am mennonitischen Hilfswerk. Es waren schon $900.00 eingekommen für die Not in Deutschland.

Der Landmangel wird schon spürbar und, sollten noch mehr Immigranten kommen, würde ein neuer Landkomplex übernommen werden müssen, wo auch Getreidebau möglich ist.

Mit den Brüdern in Paraguay ist die Verbindung noch beschwerlich, wird aber nach Möglichkeit gepflegt.

— Ein Zweck dieses Besuches ist, mit den Gemeinden in Nordamerika in nähere Fühlung zu treten.

H. K.

Jugendkonferenz

der mennonitischen Flüchtlingsjugend in der USA. Zone am 8. und 9. August 1947.

Am Freitag, den 8. August 1947, um 14:30 Uhr, beginnt die Feier. Schon vor der festgelegten Zeit sieht man festlich gekleidete Jugend der Zionskirche zueilen. Was für Gedanken mögen heute die Eltern in ihrem dankbewegten Herzen führen, denn schwer und verantwortlich liegt auf ihnen die Erziehung der Jugend. Wie dankbar sind heute alle, aber besonders die Eltern, unserem himmlischen Vater für die kommenden G n a d e n tage. Nächst Gott danken wir aber auch dem M.C.C., das uns den lieben Boten des Evangeliums, Bruder Heinrich Janzen aus Kanada, sandte, der die Leitung der Jugendkonferenz übernommen hat.

Da uns kein Raum zur Verfügung stand, nahmen wir das Anerbieten der lieben Methodistengemeinde Backnang, die Jugendkonferenz in ihrem Bethause der Zionskirche abzuhalten, dankend an. Als Besucher von auswärts durften wir ca. 230 Personen begrüßen. Sie wurden, so gut es den Verhältnissen entsprechend möglich war, in unseren

(Fortsetzung auf Seite 6—4)

Die Elim-Bibelschule
zu Yarrow, B. C.,

beginnt im 14. Oktober mit dem Unterricht.

Das Komitee.

Bitte zu beachten!

Da wir unsern Wohnort von Namaka, Alberta, nach Britisch Columbien verlegen, so bitte ich, alle Zuschriften an die hiesige Brüdergemeinde an den künftigen Leiter: Rev. Gerhard Dirks, Namaka, Alberta, zu richten.

Unsere neue Adresse wird vom 15. Oktober an sein:

A. A. Töws,
Marshall Road,
Abbotsford, B. C.

Einladung.

Der neugegründete Frauenverein der Mennonitischen Hochschule in Winnipeg plant in Verbindung mit der Versammlung des Schulvereins, die für Montag, den 13. Oktober, vorgesehen ist, eine Versteigerung von Handarbeiten abzuhalten. Der Erlös dieser Veranstaltung soll der Schule zugute kommen. Alle Freunde unserer Schule sind herzlich eingeladen.

Frau L. Peters.

Wichtige Einladung.

So Gott will, beginnt der Unterricht in der Coaldaler Bibelschule am 3. November. Am 2. November abends findet die übliche Eröffnungsfeier statt.

Das Schulkomitee und die Lehrer laden herzlich ein: Wer da will, der komme! Auch der darf kommen, welchem die hochdeutsche Sprache bis jetzt fremd geblieben. Bei ernstlichem Wollen kann so ein Student als Lohn seiner Bemühungen der teuren Mutter den Weihnachtsgruß in deutscher Sprache schreiben.

Was die Ausgaben anbetrifft, so sollen alle Interessenten wissen: Die Coaldaler Bibelschule ist eine Missionsschule, die Preise für für Kost, Quartier und Schulgeld werden möglichst niedrig gestellt.

Nehmt diese ernste, gelegene Zeit wahr, um Schätze zu sammeln, die Motten und Rost nicht verzehren. Die Gemeinde, das Schulkomitee bringen jedem eintretenden Schüler ein herzlichstes Willkommen entgegen.

Anmeldungen sind möglichst bald zu richten an:

Rev. B. Sawatzky,
Coaldale, Alta.

Matsqui, B. C.

Wir haben hier noch immer recht schönes Wetter und die Farmer schaffen emsig in den Beerengärten. Im Tale hat es einigemale etwas gefroren, auf dem höheren Lande aber nicht, da prangen die Blumengärten noch. Dafür leidet das höhere Land aber gewöhnlich im Sommer etwas von der Trockenheit. Und so hat das höhere und auch das niedere Land seine Licht- und Schattenseiten.

Die M. B. Gemeinde zu Matsqui baut fleißig an ihrer neuen Kirche, 42 bei 72, und volles Kellergeschoß. Die meiste Arbeit wird von den Gemeindegliedern getan, als Meister haben wir Br. Nick Klassen.

Sonnabend, den 27. d. M. war in dem Auditorium der mennonitischen Hochschule zu Nord-Abbotsford die jährliche provinziale Delegatenversammlung von B.C., in Angelegenheit des Hilfswerkes. Besonders kam auf dieser Beratung die Sorge um die lieben Flüchtlinge in Europa zum Ausdruck. Der Winter steht wieder vor der Tür und unsere Flüchtlinge sind immer noch heimatlos. So dürfen sie dort nicht mehr lange bleiben. Wir hier fangen an, ungeduldig zu werden und die lieben Flüchtlinge drüben wohl noch mehr. Wir glauben aber, daß die Immigration jetzt doch bald ins Rollen kommen wird. Besondere Schwierigkeiten und Hindernisse scheinen keine mehr vorzuliegen, wenigstens nicht für diejenigen, die gesundheitlich tauglich sind für Kanada. Und für die, die nicht nach Kanada kommen können, steht ja Paraguay weit offen.

Wir haben schon 17 Jahre nahe Verwandte in Paraguay, daher wissen wir, daß dort zu leben geht. Und zwar, wie A. J. Dück von Fernheim schreibt, mitunter auch noch ganz gut, denn er hat schon 125 Rinder. Wenn das alles Milchkühe sind, was leider nicht bemerkt ist, dann müßte es ja eine Menge Milch geben.

Zu dieser unserer Versammlung war auch Aeltester Jac. Thießen von Saskatoon erschienen. Er gab uns einen allgemeinen Bericht über die Hilfsarbeit in Kanada. An Hand eines Wortes Gottes aus zweite Mose, wo es Mose gelang, das ganze Volk aus Aegypten zu führen, sagte er, würde es auch uns mit Gottes Hilfe gelingen, alle Flüchtlinge nach Amerika zu bringen.

Wir Mennoniten hier in Nordamerika, und ganz besonders die, welche der Herr so wunderbar, gerade vor der schrecklichen Zeit, aus Rußland geführt hat, dürfen nicht glauben, daß wir in dieses gute und freie Land gekommen sind, um hier nur glücklich und in Freuden zu leben. Nein, unser Hiersein soll ein viel größeres und höheres Ziel haben. Auf uns liegt eine recht große Aufgabe und Verantwortung. Möchte der Herr unsere Herzen öffnen, damit wir sie verstehen könnten.

Wenn wir hier in Britisch Columbien unsere wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht ziehen, dann haben wir noch große Aufgaben zu erfüllen, wenn unsere Schätze nicht von Motten und Rost gefressen werden sollen.

P. P. Kornelsen.
28. September, 1947.

Reiseplan
für Geschwister Peter und Frida Dyck.

Seit August dieses Jahres befinden sich Geschwister Peter und Frida Dyck in Amerika. In der zweiten Woche im August besuchten sie eine Anzahl Gemeinden in Saskatchewan und Alberta, leider konnten sie aus Zeitmangel nicht alle Gemeinden besuchen, die der konnten sie aus Zeitmangel Woche begaben sie sich zur Konferenz nach Berne, Ind., und nachher gaben sie Berichte in den verschiedenen Gemeinden der U. S. A. Am 10. Oktober kehren sie nach Kanada zurück, um in Britisch Columbien ihre Geschwister zu besuchen und auf vier Stellen mit Berichten zu dienen. Es ist ihre Absicht, folgende Plätze in B. C. zu besuchen:

Am 11. Oktober, des abends, Vancouver — im Bethaus der M. B. G.

Am 12. Oktober, des Abends, Yarrow — im Bethaus der M. B. G.

Am 13. Oktober, des Abends, Sardis — in der Kirche der Menn. Gem.

Am 14. Oktober, des Abends, Abbotsford — in der Kirche der Menn. Gem.

Selbstredend steht es den Leitern der Gemeinden frei, das passendste Lokal zu wählen, um recht vielen von auswärts die Beteiligung zu ermöglichen.

Von Britisch Columbien begeben Geschwister Dycks sich nach Chicago, um am 18. Oktober an der M. C. C. Sitzung teilzunehmen. Von dort kehren sie nach Winnipeg zurück, möchten dort mit den nahen Verwandten einige Tage in Ruhe verleben. Am 26. Oktober wird Bruder Peter Dyck in seiner Heimatgemeinde in Tiefengrund, bei Laird, Sask., in das Aeltestenamt eingeführt. Am 28. Oktober muß er in Duntroon, Ont., sein, und auf der Konferenz der Brethren in Christ dienen.

Hierauf werden die Geschwister folgende Stellen in Ontario besuchen:

Den 29. Oktober, des Abends, Waterloo-Kitchener — Rev. J. H. Janzen, 164 Erb St., Watrloo.

Den 30. Oktober, des Abends, Leamington — Rev. N. N. Driediger.

Den 31. Oktober, des Abends, Vineland — Rev. H. Fransen.

Den 1. November, Niagara-on-the-Lake — Rev. J. A. Dyck, Virgil.

Es tut uns leid, daß nicht alle Gemeinden in der Lage sein werden, Geschwister Dycks bei sich aufzunehmen. Nur zu gerne hätten wir dieses eingerichtet, aber weil Peter Dycks zurück nach Europa gehen, um sich in der Herüberbringung der Flüchtlinge zu betätigen, mußte dieser verkürzte Reiseplan gemacht werden. Von Ontario reisen sie nach Akron und von dort später nach Europa. Unsere Gebete sollen die Geschwister begleiten.

Brüderlich grüßend,

J. J. Thießen.

Verwandte und Freunde gesucht.

Die leiblichen Geschwister Maria und Peter Janzen suchen ihre Großeltern mütterlicherseits: Peter Friesen, geb. am 24. August, 1871, in Muntau, Saporoshje; Maria Friesen, geb. Funk, geb. 1877 in Halbstadt, Ukraine; verheiratet 1897. Diese sind im Jahre 1924 von Sibirien mit 5—6 Kindern nach Kanada ausgewandert. Sollten die Großeltern nicht mehr am Leben sein, so leben vielleicht die Kinder oder andere Verwandte, mit denen die oben genannten Geschwister in brieflichen Verkehr treten möchten.

Als die Großeltern auswanderten, zogen die Eltern, Franz Johann Janzen, geb. 7. 12. 1894 in Grünfeld, Kriwoj-Rog, und Maria, geb. Friesen, geb. 23. 2. 1899 in Muntau, Saporoshje, Halbstadt; verheiratet seit 3. 9. 1920, von Sibirien nach der Ukraine, wo Franz Janzen in dem Dorfe Miloradowka bei Kudaschewka, Boshedarower Rajon, Oblast Dnepropetrowsk, 19 Jahre Lehrer war. Im Jahre 1943, am 19. Januar, ist er nach schwerem Lungenleiden in Miloradowka gestorben. Seine Frau und vier Kinder wurden nach Deutschland evakuiert. Durch den Krieg und die Flucht sind sie getrennt worden. Wenigstens wissen Maria und Peter Janzen nicht, wo sie geblieben sind.

Wer den Geschwistern schreiben möchte, wende sich bitte an:

Gerhard J. Thielmann,
R. R. 2,
Niagara-on-the-Lake, Ont.

Anna Janzen, 22, geboren in New-York, Rußland Tochter von Gerhard Janzen, Tiegerweide, jetzt Herzog von Nassau Hotel, Bad Schwalbach, (16), Germany, sucht Onkel Heinrich Janzen, 51, aus Friedensruh, Rußland, eingewandert nach Sask., Kanada, in 1923.

Frau Katharina Johann Fast, 33, geb. Johann Janzen, aus Franztal, Rußland, Hierschau u. Waldheim, jetzt Heitbrack (20), Kreis Uelzen, Hannover, Deutschland, sucht ihre Verwandten,

---

Frau Berta Peter Isbrand Braun, geb. Karschewsky, Grünfeld und Nikopol, jetzt Backnang, c/o Mennonite Central Committee (21a) Gronau, Westfalen, Enschedestr. 24, Br. Zone, Germany, sucht ihren Vetter Jakob Hübert aus Grünfeld, bei Kriwoj Rog, ausgewandert nach Kanada 1928.

— Jetzt zu verkaufen —

- **Gebäude,** 24x80, ausgezeichnet geeignet für „Grocery“ oder „General Store“. Besonders günstig gelegen am No. 1 Hochwege; 2 Meilen west von der Stadt Abbotsford; im Zentrum eines mennonitischen Distrikts; ganz nahe zur Schule und Kirche.
- **Baustellen,** angrenzend an die Nord-Abbotsford M. B. Kirche. Häuser werden ganz nach Wunsch und Plan des Käufers hinaufgebaut. Gute Gelegenheit in gutem Distrikt!

Offerten und Anfragen richten Sie bitte an:

DUECK BUILDING SUPPLIES
R.R. 1 — Abbotsford — B.C.

PEMBERTON REALTY CORPORATION LIMITED
418 HOWE STREET, VANCOUVER, B.C.

Folgende Farmen sind zu verkaufen:

7 Acres, gutes Farmhaus, nahe zur Stadt und Schule, „Lake Bottom“ Land $6,000.00
10 Acres, Beeren Hühner und Milchwirtschaft, 7 Acres rein 3—Busch. Preis $8,000.00
10 Acres, 5 rein und mit Erdbeeren bepflanzt, halb in bar halb in zwei Jahren $4,400.00
10 Acres, 3 in Erdbeeren, 2½ in Himbeeren, 2½ Brache, Gutes Wohnhaus $13,000.00
20 Acres, Milch-, Hühner-, und Beerenfarm, 12 Kühe, gute Gebäude und gutes Wasser $14,000.00
20 Acres, Milch-, Hühner- und Beerenfarm, fließendes Wasser, gutes Haus. $12,500.00
32 Acres, eine gute Milchwirtschaft, „O. K.“ Gebäude, Maschinen, Melkmaschine $13,500.00
40 Acres, Seeboden - Land, nahe zu Abbotsford, Gebäude gut. Preis $11,000.00
59 Acres, eine immerdar grüne „Dairy“-Farm. Sehr gute Gebäude, 10 Milchkühe, 10 Heifers, 1 Pferd, Maschinen, Heu, Obstgarten. Preis $16,500.00

Um nähere Beschreibungen wenden Sie sich an unseren Verkäufer:
P. H. REIMER, Box 203, Tel. 220-X, Abbotsford, British Columbia.

Central Supplies

314 Affleck Bldg — 317 Portage Ave.
WINNIPEG — Telephone 94 038 — MANITOBA

Was brauchen Sie für Ihr Heim?

Washers, Ranges, Stokers, Refrigerators, Radios, Farm Gerätschaft u.s.w.

Jetzt ist die Zeit da, wo es zu haben ist!
Schreiben Sie heute, oder rufen Sie an.

Rudi Pees, Lebenstedt über Braunschweig, (20) Krähenriederstraße 19, Deutschland, sucht Jakob und Johann Dück aus Nikolaifeld No. 8, Kr. Kronau, Rußland, die Verwandten seiner Schwägerin Frau Pees, geb. Dück und deren Kinder, die sich bei ihm befinden.

Frau Elise Radtke, geb. Penz, und Frau Anna Gustav Penz, geb. Ehms, aus Krebsfelde, Kr. Elbing, später Hammerstein, in

(Fortsetzung auf Seite 5—1)

Kurze Altertumskunde zum Gebrauch in unsern Bibelschulen.

Zusammengefaßt von Lehrer A. H. Redekop in deutscher Sprache.

Preis per Buch, brosch., ... 35c.
Bei Bestellung von 50 Exemplaren und darüber @ ...... 30c.
(Es ist ratsam, sofort zu bestellen.)

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Kinderbibel

Altes und Neues Testament mit 100 Bildern, 8"x10".

Lateinschrift, schöne Ausführung.
Preis, gebunden, ... $2.00
N. od. A. Testament separat, 85c.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Werde gesund, Bleibe gesund durch Heilkräuter!

Paracelsus, der größte Heilkundige des 16. Jahrhunderts, prägte das Wort: „Alle Wiesen und Matten, alle Berge und Hügel sind Apotheken.“ Täglich wird uns die Richtigkeit dieses Ausspruches bewiesen, so daß wir fast nicht mehr glauben können, daß das Kräuterheilwesen ein Jahrhundert lang verlacht und nicht mehr ernst genommen wurde, ja sogar vergessen war und nur im Landvolk und in Kräuterbüchern ein kümmerliches Dasein weiterfristen konnte.

Eine der bedeutendsten Per-Persönlichkeiten, die den so lange vergessenen Heilkräutern den ihnen gebührenden Platz in der Heilkunde verschafft haben, ist

Kräuterpfarrer Johann Künzli.

Schon früh erkannte er, daß es zweckmäßig ist, die verschiedenen Kräuter in geeigneten Mischungen zusammenzufassen und unerwünschte Begleiterscheinungen auszuschalten. So sind die **giftfreien** Kräuterheilmittel von Kräuterpfarrer Johann Künzle entstanden, zusammengestellt auf Grund jahrzehntelanger Erfahrung in eigener Praxis. Für diese Heilmittel werden nur reine, sorgfältig gesammelte Kräuter, vor allem Alpenkräuter, verwendet. Die Firma Kräuterpfarrer Johann Künzle Zizers AG., Zizers, in der Schweiz, ist die alleinige Herstellerin dieser Originalpräparate. Dieselben sind in Drug Stores erhältlich.

Wo nicht in Drug Stores, bekommt man diese Heilmittel umgehend geliefert durch die Alleinvertretung für Kanada:

MEDICAL HERBS
G. Schwarz
906 Erin St., Winnipeg, Man.

Auch erteilt auf Wunsch der, durch die guten Erfolge, die Hilfesuchende durch seine Ratschläge in Verbindung mit Künzles Heilmittel erzielt haben, in Kanada weit und breit bekannte Naturheilkundige dieser Firma, G. Schwarz, gerne kostenlose Ratschläge zur Behandlung und gibt an, welche Heilmittel für Ihre Beschwerden die geeignetsten sind, wenn Sie einen kurzen Bericht über Ihr Befinden einsenden.

Schreiben Sie und bestellen Sie sich den Gratisprospekt.

Westpreußen, jetzt Glückstadt, c/o M. C. C., (21a) Gronau, Westfalen, Enschedestr. 24., Br. Zone, Deutschland, sucht Familie Heinrich Tjahrt (Prediger) und Kinder: Heinrich, Kornelius, Johannes, Jakob, Peter, Anna, Katarina, Marie, Aganete. Tjahrts kamen Ende 1929 aus der Krim nach Hammerstein ins Durchgangslager, von wo sie nach Kanada auf eine Farm gingen.

Margarete Giesbrecht, 19. 5. 24 von Petershagen, bei Halbstadt, Rußland, Tochter des Bernhard Jacob Giesbrecht, gest. 1933, und Agathe (Harder) Giesbrecht, Fürstenau, 27. 7. 92, sucht ihre Mutter und Geschwister, mit welchen sie noch im Warthegau zusammen war: Agathe, 22; Sara, 18; Agnes, 16; David (Bernhard), 25. Die Familie Giesbrecht hat in den letzten Jahren in Rußland in Petershagen, Lichtfelde und auch in Samara gewohnt.

Anna Neufeld, 7. 10. 27, von Tschernowka No. 2, Slawgorod, Eltern: Johann Franz Neufeld und Anna, geb. Klassen, Vater verschleppt, Mutter gestorben. Geschwister: Tina, 28; Johann, 27; David und Abram. Anna Neufeld war 1940 von Sibirien zu ihren Verwandten, David Neufeld, Schönhorst auf Besuch gefahren. Hat seitdem nichts mehr von den Ihrigen gehört. Eine Tante, Schwester der Mutter, Frau Tina Wiens (Peter Wiens), ist 1929 nach Brasilien ausgewandert.

Verwandte von Margarete Giesbrecht müssen in Kanada wohnen, leider sind die Adressen unbekannt.

Diese beiden jungen Mädchen sind gegenwärtig bei dem M. C. C. in Kiel. Sie möchten gern zu ihren Verwandten, wo immer sie sein mögen, in Kanada, USA. oder Brasilien. Würde sich jemand finden, der für diese beide eine Bürgschaft schicken möchte? Es sind liebe Mädel, und man hat sie recht gern in Kiel. Ihre Lage in Deutschland ist gefährlich, je eher sie hinauskommen, je besser für sie.

Adresse des M. C. C., Kiel, ist:
Mennonite Central Committee, Rendsburger Landstr. 246, Hassee, 312 H2 CCG Kiel, BAOR.
Freundlichst grüßend,
Mennonite Central Committee,
Susie Peters.

Verwandte und Freunde gesucht.

Mutter Helene Peters, geb. Friesen, aus Halbstadt, Ukraine, jetzt Paraguay, sucht ihre Söhne: Hugo, 37, und Hans, 35, Peters. Hugos letzte Anschrift: Obgfr. Hugo Peters, 8 WG 54824, Camp Jos. T. Robinson, Comp. 7, c/o Box 20, G. P. O., New York, N. Y., U. S. A.

Hans ging 1930 nach Deutschland, von dort 1937 nach Amerika, seitdem keine Nachricht.

(Eingesandt von C. A. De Fehr, Paraguay.)

Witwe Margareta Janzen, jetzt in Deutschland, wünscht die Adresse von ihren Schwagern: Peter Teichröb, der Bruder ihres ersten Mannes, Heinrich W. Janzen, aus Friedensruh, Halbstädter Rayon, ausgewandert 1923 nach Kanada.

Ihre Adresse ist wie folgt: Margareta Janzen, Backnang, Lager-Leba, Zimmer 41, Wurttenburg, (14a), USA. Zone.

(Eingesandt von Jacob Thießen, R. R. No. 2, Leamington, Ont.)

Jakob Isbrand Friesen, Augsburg, Deutschland, sucht seiner Mutter Schwestern: Frau Paul Löwen und Frau Rogalsky, Sagradowka. Nähere Adresse zu erhalten bei:

Mrs. Elizabeth Wall, Wheatley, Ont., R. R. 3, c/o John Dyck.

Nachrichten. . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

wenn auch ein günstiger Beschluß gefaßt sollte werden, ist es doch schon zu spät, um eine Hilfe für den kommenden Winter zu hoffen. So ist die Aussicht ziemlich schlimm und ein großer Teil der Bevölkerung in Deutschland ist infolgedessen sehr niedergedrückt und entmutigt.

Alle materielle Hilfe, die unsere Leute zuhause sich gedrungen fühlen zu geben, kann hier gebraucht werden, um große und wirkliche menschliche Not zu lindern."

— Es ist immer wieder ein Bedürfnis in der Hilfsarbeit für reife, sich ganz der Hilfsarbeit weihende Charaktere, um zurückkehrende Arbeiter zu ersetzen. Gerade jetzt werden vier Männer für allgemeine Hilfsarbeit in der Indien-Java Gegend gebraucht. Auch in China werden noch ein paar Männer mit allgemeiner Bildung und Erfahrung gebraucht, sowohl als ein paar Mechaniker, ein Baumeister, ein landwirtschaftlicher Fachmann; ein oder zwei Arbeiter mit Erfahrung in Kooperativen und etliche Krankenschwestern.

Personen, die qualifiziert sind und sich gedrungen fühlen, in diesen Gegenden zu dienen, werden gebeten, an den Direktor of Relief, M.C.C., Akron, Pa., zu schreiben.

— Johan van den Berg, ein junger holländischer Mennonit, welcher in dem M. C. C. Programm in Holland behilflich war, ist jetzt angenommen worden, um unter dem M. C. C. in Oesterreich zu dienen. Er wird unter den gleichen Bedingungen arbeiten, wie die Hilfsarbeiter von den Staaten oder Kanada. Johan wird Kleider verteilen.

— Es ist sehr ermutigend, daß unsere Leute so kräftig mithelfen, die Not in der Welt zu lindern. 32 Waggonladungen sind jetzt schon für diesen Zweck gespendet worden und es werden in nächster Zukunft noch mehr erwartet.

Unsere Arbeiter in Mittel-Europa sind sich alle einig, daß dieser kommende Winter mit Hunger und Not ebenso schlimm wie je sein wird. Durch die Einrichtungen, die im vorigen Winter gemacht wurden, wird es möglich sein, erfolgreich alle Gaben, welche die Mennoniten in den Staaten und Kanada sich gedrungen fühlen zu geben, an die Meistleidenden zu verteilen.

Mehl, eingekochtes Fleisch, Fett, gedörrtes Obst, Kleider, Schuhe und Flickmaterial sind die Sachen, die am nötigsten im Hilfsprogramm gebraucht. Wer weitere Auskunft haben will, kann solche Information direkt von der „Material Aid Section, M.C.C., Akron, Pa.", erlangen. In Kanada wende man sich an Mennonite Central Committee, 223 King St. East, Kitchener, Ontario.

Zwei bis dreitausend Dankesbrief für die Nahrungsmittel, welche sie durch das Mennonitische Zentral-Komitee bekommen hatten, wurden hier von Kindern und anderen Personen in Deutschland erhalten. Diese Briefe werden unsern Arbeitern in Deutschland übergeben, welche sie in dem Zentralbüro sammelten u. dann in einer Sendung nach Akron schickten. Die Briefe, in der deutschen Sprache geschrieben, drücken tiefe Dankbarkeit aus für die Nahrungsmittel und andere Sachen, die sie in ihrer großen Not von den Mennoniten in den Staaten und Kanada erhielten.

Jeder dieser Briefe hat die Rückadresse und so ist es möglich, mit den Schreibern in Deutschland in Briefwechsel zu treten. Irgendeine Sonntagsschulklasse, Jugendgruppe, oder andere Personen, die einen oder mehr dieser Briefe erhalten möchten, schreiben bitte an „Publicity Office, M .C. C., Akron, Pa.

★ ★ ★

— Weil das Konzil der „Vereinigten Nationen" gegen Aufnahme von Bulgarien, Ungarn und Rumänien gestimmt hatte, rächte Sowjetrußland sich bei der Abstimmung am 1. Oktober und legte sein Veto ein gegen die Mitgliedschaft von Finnland und Italien. Wischinsky benimmt sich noch immer sehr agressiv und schilt öffentlich über England u. USA.

— Im Mittelländischen Meer, nahe der Küste von Palästina haben britische Kriegsschiffe wieder zwei Schiffe mit Juden „übernommen", mit 3596 Passagieren, die ins „Gelobte Land" wollten.

— Der angesehene Premier von Britisch Columbien, John Hart, hat gemeldet, daß er von seinem Posten zurücktritt, sobald ein Nachfolger als Führer der liberalen Partei von B. C. gewählt ist.

— Der gewesene König Eduard, jetzt „Duke of Windsor" will nicht zur Hochzeit seiner Nichte, der Kronprinzessin Elisabeth, kommen, wenn man seine Frau nicht auch einladet.

— 15,000 Arbeitsplätze werden diesen Winter in Kanadas „Lumber-camps" zur Verfügung stehen, wie ein Vertreter der Papierindustrie mitteilte. Die größte Zeitungsfabrik Kanadas, die Abitibi Power and Paper Company, allein wird 5000 Arbeiter im Winter beschäftigen können.

— Das englische Innenministerium plant, gegen den Handel mit Babies, der in letzter Zeit immer umfangreichere Formen angnommen hat, einzuschreiten. Die Babyhändler kaufen den Eltern, die aus irgendeinem Grund ihres Neugeborenen überdrüssig sind, dieses ab und verkaufen es an kinderlose Elternpaare weiter. Der Preis beläuft sich durchschnittlich auf etwa 100 Pfund. Eine andere Methode besteht darin, die Not außerehelicher Mütter geschäftlich auszunützen; und es gibt deren nicht wenige: das letzte Jahr waren es rund 50,000. Sie bringen diese gegen Bezahlung in eine zweifelhafte Entbindungsanstalt unter, die sich dafür verpflichtet, die Kinder nach der Genesung der Mutter zu behalten. Von hier aus werden dann mit doppeltem Gewinn die Babies wieder verkauft. Die Nachfrage nach Adoptivkindern ist gewaltig; auf ein Baby weiblichen Geschlechtes fallen durchschnittlich drei Anwärter, und die Jagd nach Babies hat demnach entsprechende Formen angenommen.

Dieser Handel war bisher nur möglich auf Grund von gesetzlichen Lücken, indem die kommunalen Gesetzen eine Adoption gestatten, ohne daß Rückfragen nach der Herkunft des Kindes gestellt werden. Die Maßnahmen, durch welche die Regierung dem Babyhandel auf den Leib rücken will, bestehen denn auch weniger in Polizeiaktionen als in der geplanten Ausarbeitung von strafferen Adoptionsbestimmungen.

— Dorothy Thompson, welche durch ihre Artikel für eine große Reihe von amerikanischen und kanadischen Tageszeitungen bekannt ist, wird am 23. Oktober in Winnipeg in der Grace Kirche einen Vortrag halten. Das Thema ist: „Our World Today."

— Das neue Polen geht gegen Deutsche und Ukrainer sehr rücksichtslos vor. So wurden ungefähr eine halbe Million Ukrainer ins Sowjet-Territorium umgesiedelt. Seitdem gab es an der Grenze Guerilla-Banden, die bis 30 Tausend Soldaten zählten und den Polen viel zusetzten. Mit Hilfe von Rußland und der Tschechoslowakei werden diese Feinde der Kommunistenherrschaft jetzt zu Tausenden hingemordet. Viele flüchten über die Grenze in die amerikanische Zone Deutschlands.

— Infolge schwacher Ernte und Mangel an USA. Dollars hat Spanien wieder Brotrationierung eingeführt.

— In Alberta haben 3 Oel-Firmen an 5 verschiedene Indianerstämme $257,763.00 ausgezahlt für das Recht, auf ihrem Lande Oel zu gewinnen.

★ ★ ★

USA. — Senator Reed von Kansas prophezeite, wenn die Beziehungen zu Rußland nicht besser werden, würde der republikanische Kandidat im nächsten Jahre General Dwight D. Eisenhower heißen.

„Wenn diese anderen anerkannten Bewerber Eisenhowers Nominierung nicht wollen", sagte Reed, „dann sollen sie schleunigst die russische Frage in Ordnung bringen."

(Fortsetzung auf Seite 8—3)

Office Girl
WANTED by a retail and mail-order store in Winnipeg. Must know typing.
Apply to:
Box 15
The Christian Press, Ltd.,
672 Arlington St., Winnipeg.

J. M. Elias
„Er führt uns wie die Jugend"
für Jugendvereine.
228 Gedichte, 3 Gespräche, 54 Themata.
Preis, gebunden, ... $2.00.
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Zimmer
zu verrenten an eine oder zwei Personen, wenn nötig, auch mit Kost.
Phone 29184.

Rechnungsführer
(Accountant)
mit zwanzigjähriger Erfahrung, wünscht Anstellung im mennonitischen Geschäft oder Anstalt.
Schreibe:
Box 20
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Winnipeg, Man.

Eleonore Willms
M.R.M.T.A.
Registrierte Musiklehrerin
erteilt Klavier- und Theorieunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene.
— Telephon: 89 778 —
675 Agnes St., Winnipeg, Man.

Samuel Limbach
Die zwölf kleinen Propheten
für Prediger und Bibelschulen.
Preis, broschürt, ... $1.50.
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Zu verkaufen:
240 Acres Farm — 3 Meilen südwest von Elie — alles unter Kultur — gute Gebäude. Preis $40.00 pro Acre — 60 Prozent in bar — Rest jährl. Abzahlung.
Anfragen:
A. F. JANZEN,
109 Cobourg Ave. — Winnipeg.

THE HOPE OF THE CHURCH
(Die Hoffnung der Gemeinde)
In englischer Sprache. Dies Büchlein handelt von der Wiederkunft des Herrn. Es ist zeitgemäß und biblisch. Enthält 32 Seiten. Format 6 bei 9 Zoll.
Preis per Exemplar 32c
Wenn sechs oder mehr 27c
Zu beziehen vom Verlag:
J. F. SAWATZKY,
1617 Poplar — Newton, Kans.

Haus zu verrenten
in Old Kildonan, Lot 36, drei Meilen aus der Stadt. Modernes 6 Zimmer Heim: Wasserleitung, „Stoker", Dampfheizung. Sogleich zu beziehen.
Das Haus steht auf 18 Acres Land, welche auf Wunsch im nächsten Jahr vielleicht auch zu pachten sind. Ein sehr schöner Platz am Fluß gelegen.
Näheres auf:
No. 1, Ste Johns Ave. — Winnipeg — Phone: 54 100

Sonntagsschul-Lehrerhefte
2. Jahrgang in 4 Heften, von Oktober 1947 bis Oktober 1948.
verfaßt von Dr. A. H. Unruh.
Für die Mittelstufe, portofrei $1.00
Jetzt nur erhältlich von
THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington Street — Winnipeg, Manitoba.

CROSSTOWN CREDIT UNION
(Mennonitische Sparkasse)
317 Portage Ave. — Winnipeg — 314 Affleck Building
1. Zahlt 3% auf Einlagen 2. Versichert alle Shares
3. Versichert alle Anleihen.
Offen von 1—6 nachmittags — Sonnabend geschlossen.
— PHONE: 94 038 —

Calwers 2 x 52
Biblische Geschichten
für Schulen und Familien.
Gebunden, mit 41 Bildern, $1.25
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Haus in Vancouver zu verkaufen:
7 Zimmer, Garage, Lot 66 bei 120 Fuß, Stall für 200 Hühner, 7 Obstbäume (Aepfel, Kirschen, Pflaumen, Birnen).
4 Blocks von der Victoria Drive Straßenbahn.
GEORGE P. NEUFELD,
6152 Fleming St.
Vancouver, B. C.

Nähkursus:
Fange den 20. Oktober mit einem Nähkursus an. Schülerinnen, die zum Nähen Lust haben, möchten sich melden.
Frau ANNA HILDEBRANDT,
R.R. 1, King Rd.,
Abbotsford, B.C.

Zu verkaufen
in Nord Kildonan ein Hühnerstall 18 bei 30, halb fertig. Preis nach Uebereinkunft.
Anfragen zu richten an:
Box 17,
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Winnipeg, Man.

Zu verkaufen
bei Justice, Man., 478 Acres Farm. 380 Acres unter Kultur, 180 Acres Brache, 60 Acres Weideland. „Dugout" und Brennholz. Ein aufgeschütteter „Gravel"-Weg verbindet mit No. 1 Hochweg. Auf selbigem Land, nur eine halbe Meile bis zur M. B. Kirche, 2½ Meilen bis zur Schule. Näheres bei
G. C. KROEKER,
Justice, Man.
Phone: Brandon exchange 834-14

Jegliche
Auto-„Body"- und Färbearbeit
sowie auch
„Welding"
wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von
STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Ich muß nun daran gehen, diese Geschichte von dem anderen Ende weiter zu erzählen, von meinem Ende nämlich. Ich hatte den Glauben an ein Wiedersehen mit meinen Kindern in Orenburg immer von mir geschoben, erst als mir mein Schwiegersohn den Tag der Abreise schrieb, war es mir zur möglichen Wirklichkeit geworden. Ich wohnte damals mit meiner Tochter Tienchen allein in meinem Häuschen. Schon eine ganze Reihe von Jahren. Wir schliefen in der Eckstube in demselben Bett, gingen jeden Sonntag zusammen in die Kirche, saßen dort nebeneinander auf einer Bank. Trotz dieses jahrelanges Zusammenseins, habe ich von diesem lieben Kinde nicht viel zu erzählen. Sie sah schon ein wenig zusammengeschrumpft aus, gealtert, sehr bescheiden, sehr demütig. Nie hat sie die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich gelenkt, nie ein Verlangen nach eigenem Glück ausgesprochen. Immer waren ihre Gedanken mit dem Schicksal ihrer Geschwister beschäftigt, niemals mit ihrem eigenen. So lebte sie äußerlich freudlos, innerlich zufrieden neben mir dahin. Wer hätte damals ahnen können, wie ganz anders die zweite Hälfte ihres Lebens sein würde. Sie wurde nämlich später, nach Netchens Tod, die Frau ihres Schwagers Klassen, und ist mit diesem und dessen Kindern nach Amerika gezogen. Aber das werde ich später erzählen. Jetzt muß ich wieder zurück zu meinen Kindern in Orenburg. Tienchen hatte hin und wieder davon gesprochen, daß wir doch dies und jenes für den Besuch fertig machen müßten. Ich konnte aber noch immer nicht im Ernst daran glauben. Nun kam der Brief, der uns den Tag ihrer Ankunft in Prischib mitteilte. Ihren jüngsten Sohn Hans, der schon in Orenburg geboren war, wollten sie mitbringen. Ich hatte damals schon kein Fuhrwerk mehr und Bruder Gerhard stellte mir seine Pferde und seinen gepolsterten Verdeckwagen zur Verfügung, denselben Wagen, in dem die Kinder vor Jahren zur Station gefahren waren. Mein Neffe Jakob, mein lieber Ratgeber und Verwalter in jenen Jahren, wollte sie von der Station abholen. Es war Herbst, kalt, Schnee, Wind, Regen, die Wege schlecht. Der Zug sollte ungefähr um Mittag ankommen. Bis zum Abend konnten sie hier sein. Jakob hatte vier Pferde angespannt. So hielt er früh vor meinem Beischlag, da ich ihm noch etwas Essen und warme Decken mitgeben wollte. Ich nötigte ihn in die kleine Stube, noch eine Tasse Kaffee mit uns zu trinken. Nun steht er in der kleinen Stube vor mir, und Tinchen und ich gehen um ihn herum, um zu sehen, ob ihm der Frost auch nichts anhaben kann. Bist du auch warm? frage ich. Und er knöpft seinen Pelz auf, darunter ist noch ein wattierter Ueberzieher. Sein Pelz ist ein solcher, wie ihn damals die jungen Männer beim Fahren trugen, lederbezogen, mit einem niedrigen Pelzkragen, auf der Brust ausgenäht, enge um die Taille, um diese eine Binde geschlungen. Von der Taille fällt er in vielen Falten herunter, wie ein Frauenrock, nicht ganz bis auf die Knöchel, so daß der Fuß weit und frei darunter ausschreiten kann. Ueber die hohe Pelzmütze, die bis über die Ohren zu streifen ist, hat er seinen Baschlick, die Füße in Burrstiefeln mit Gummischuhen darüber. An den Händen wollene Fingerhandschuhe, die ich ihm gestrickt hatte, und darüber schwere Pelzhandschuhe.

Auf den hinteren Sitz des Verdeckwagens legen wir meines Mannes großen Schafspelz, so groß, lang und weit, daß man ihn über jeden anderen Pelz anziehen kann, zur Rückfahrt für die Kinder. Meinen Pelz für Agatchen, und die große Pelzdecke, ihre Knie und Füße einzuwickeln. Nun klettert Jakob auf den vorderen Sitz, Tienchen von der einen Seite und ich von der anderen, wickeln wir seine Füße in eine zweite kleinere Pelzdecke, dann fährt er langsam vom Hofe. Nun wollte ich mich endlich einmal hinsetzen und nachdenken, denn vor lauter Arbeit und Vorbereitung war ich noch nicht dazu gekommen, mir in meinem Geiste zu vergegenwärtigen, was das hieß, daß noch am heutigen Tage, hier um diesen Tisch, in der kleinen Stube, meine Kinder sitzen sollten. Es war, als ob meine Gedanken hartnäckig von diesem Ziel abgleiten wollten. Daß es Wirklichkeit werden sollte, ja beinahe schon Wirklichkeit war, konnte ich wohl mit meinem Verstande denken, aber nicht so recht mit dem Herzen erfassen. Die Bilder, die ich mir zu machen versuchte in meinem Geiste, verwischten sich immer wieder. Nur den Verdeckwagen, die vier Pferde davor, Jakob auf dem Kutschbock, das sah ich deutlich vor mir. Ich sah den ganzen Weg bis Prischib, den ich ja schon oft gefahren war, als Kind mit Väterchen, später, als die Auswanderungen anfingen, nach Amerika, nach Sibirien. Dieser Weg lag wie ein langer Streifen vor mir, auf ihm sah ich den Verdeckwagen sich bewegen, meistens langsam bei schlechtem Wege, die Pferde keuchend, ihr Atem wie eine Dampfwolke vor ihren Köpfen. Hinter Prischib den Berg hinauf, steil, schwer in dem lehmigen Boden, dann die Hochebene. Ein Dorf, alte, geweißte Ziegelzäune an der Straße, auch deutsche Leute, nur eine etwas andere Sprache sprechend als wir. Das zweite Dorf, am Ende der Auffahrtshof, in dem auch mein Väterchen anzuhalten pflegte, eine Kirche, der Friedhof, der Pfarrhof hinter dem weißen Ziegelzaun, wie eine Insel. Von hier war schon das Pfeifen der Züge zu hören. Man sah den hohen Schornstein der großen Dampfmühle bei der Station. Endlich das kleine hölzerne Bahnhofsgebäude. Der Verdeckwagen hält, Jakob geht durch das Gebäude zu dem Bahnsteig. Ein Zug fährt Tag und Nacht, schon eine ganze Woche lang, von Orenburg her. Mit einmal wird er anhalten. Steigen da wirklich meine Kinder aus dem Zuge? Es wird mir so heiß ums Herz herum. Ich sitze im Sorgstuhl bei der Wanduhr, schaue nach dem Zeiger. Noch nicht eine Stunde vergangen, seit der Wagen den Hof verlassen hat. Jakob ist noch immer auf dem Hinwege, die Pferde arbeiten sich mühsam auf dem aufgeweichten Boden vorwärts, die naße Erde, der Lehm klebt an den Speichen, verwandelt die Räder zu unförmliche Ballen, Jakob hält an, kriecht herunter, auf den nassen, kalten Boden, die Lehmklöße von den Rädern zu entfernen, er tut das mit dem kleinen Stecher, den man braucht, um die Pflugscharren beim Pflügen zu reinigen. O, mein armer, lieber Jakob, verzagst du schon? Und ihr armen Pferde! Ihr wißt wohl auch nicht warum, wozu. Wozu man euch von der Krippe weg, aus dem warmen Stall, von der weichen Spreu weg, in diese Kälte, in diesen schrecklichen Weg getrieben hat. Jakob muß euch zurufen, die Peitsche brauchen, er meint es nicht böse. Noch ein wenig Geduld, es wird ein Ende nehmen, meine lieben Pferdchen. Es sind ja meine Kinder, die ihr holen sollt, nach denen ich mich so sehr gesehnt habe. Noch heute? Wird meine Tochter noch heute bei mir sitzen? Ihr Mann, ihr Sohn, den ich noch nie gesehen? Wirklich? Wieder wird es mir so warm ums Herz und wieder wird es dunkel um mich. Langsam, o so schrecklich langsam, bewegen sich die Stunden.

Wollen wir etwas für uns zu Mittag kochen? fragt Tienchen. Mich hungert nicht.

Mich hungert auch nicht. So sitzen wir am Tisch bei aufgewärmtem Kaffee.

Wenn ich daran denke, sagt Tienchen, daß sie noch heute an diesem Tisch sitzen werden!

Meine Gedanken wandern über die Jahre hin. Was war alles geschehen, seit meine Kinder die Heimat verließen? Ein neues Geschlecht herangewachsen, die vielen Kinder im Dorf, alle die unter 10 Jahre alt sind, waren damals noch nicht auf der Welt als unsere Kinder nach Orenburg zogen. Und wieviele gestorben! So gingen meine Gedanken hin und her, bis Tienchen mich mit ihrer Frage aufschreckte:

Glaubst du schon daran?

Ich antwortete nicht. Nein, ich konnte es auch jetzt noch nicht glauben.

Als es dunkel war, kam Bruder Gerhard herüber. Um acht Uhr, sagte er, könnt ihr anfangen zu warten.

Die Lampen brannten in der Küche, in der kleinen Stube, in der großen Stube.

Soll ich schon den Tisch decken? fragte Tienchen. Soll ich?

Ich konnte noch nicht gleich antworten, ich hatte Angst. Sah das nicht so aus, als wollten wir die Ereignisse kommandieren, als wollten wir ihnen sagen: bis dann und dann müßt ihr euch ereignet haben. War das nicht vermessen? Tienchen hatte schon Stühle um den Tisch in der kleinen Stube gestellt. An dem oberen Ende einen, an der einen Seite zwei, an der andern stand ja die alte Schlafbank.

Du wirst doch wohl hier sitzen, sagte Tienchen, auf den zweiten Stuhl an der Seite des Tisches zeigend, Agatchen neben dir, Heinrich am oberen Ende, der kleine Hans bei mir auf der Schlafbank.

Wir setzten uns, schauten auf die leeren Stühle, über den leeren Tisch. Dies war schon alles da gewesen, als sie damals nach Orenburg auswanderten, derselbe Tisch, dieselbe Schlafbank, in der Agatchen geschlafen hatte. Waren nicht auch die Schüsseln und Tassen und Teller, aus denen wir essen würden, dieselben? Um diesen Tisch hatten die Kinder gesessen, damals, als die große Pfefferkuchenbewirtung gewesen war, von meinem zweiten Manne veranstaltet, der nun schon längst unter der Erde lag.

Nun, was meinst du, Mutter, soll ich schon den Tisch decken? fragt Tienchen.

Zum Abendessen wollten wir Kaffee und Eier kochen, das war schnell getan, Schinkenfleisch braten, Zwieback, Pfeffernüsse, Butterbrot, Käse, kalten Hühnerbraten.

Soll ich anfangen, Mutter?

Sie deckte das beste Tischtuch auf, holte Teller, Gabeln und Messer, Tassen, Teller mit Zwieback und Pfeffernüsse, das Kaffeebrettchen für die Kaffeekanne, Brot, Käse, Butter. Ich aber saß auf der Schlafbank und schaute zu. Plötzlich ergriff mich der Gedanke an das ungeheuerlich Große dessen, was wir erwarteten, daß ich für einen Moment fast den Verstand verlor. Meine Kinder wiedersehen? Nein, nein, ein so übermenschliches Glück kann es auf dieser Welt nicht geben, es kann nicht, kann nicht. Tienchen, wir machen uns umsonst Mühe, rief ich, sie werden nicht kommen. Plötzlich stand ich am Tisch und begann die Teller, die Tienchen aufgestellt hatte, wieder abzuräumen und auf die Schüsselbank zu stellen. Das Schinkenfleisch, das schon in der Küche fertig geschnitten war, trug ich in die Kammer zurück. Der arme Jakob, daß er die große Reise für uns umsonst getan hat! Nein, wir wollen uns nicht mehr solche unmöglichen Dinge in den Kopf setzen.

(Fortsetzung folgt)

Alte Adresse: 915 Lipton St., Winnipeg, Man.
Neue Adresse: Winkler, Man.
Henry Wiebe.

Alte Adresse: Box 372, Leamington, Ont.
Neue Adresse: R. R. 2, Niagara-on-the-Lake, Ont.
J. A. Dyck.

Jugendkonferenz...

(Fortsetzung von Seite 3—5)

Flüchtlingslagern untergebracht Verpflegt wurden die Gäste vom M. C. C. aus durch das Hilfswerk „Christenpflicht“. Leider durften wir Bruder Siegfried Janzen und Frau Janzen, Vertreter vom M. C. C., nicht in unserer Mitte begrüßen, da sie wegen dringender Arbeit nicht erscheinen konnten. Dank der Initiative von Bruder Siegfried Janzen, der den Gedanken eines allgemeinen Jugendtreffens anregte, fand die Konferenz statt.

Die Tür zur Zionskirche steht offen und wir treten in das Gotteshaus. Es herrscht andächtige Stille. Ringsum sehen wir glanzvolle Gesichter. Zur Einleitung singt unser gemischter Chor das Lied „Lobe den Herrn“. Nach dem Chorlied singt die ganze Versammlung „Nun danket alle Gott“. Bruder Cornelius Penner, unser Lagerprediger, hält die Begrüßungsrede mit der Verlesung des 30. Psalms. Der Chor singt: „Grüßt dich Gott“. Ein Gedicht: „Auf zum Dienst“ wird vorgetragen. Nun folgt die Ansprache von Bruder Heinrich Janzen, 1. Kor. 1, 26—31. Thema: „Wozu brauchen wir den Herrn Jesus?“ Nach der Ansprache folgen Gedichte und Lieder.

Abends, 19:30 Uhr: Ansprache von Bruder Heinrich Janzen, Jak. 4, 13—17. Thema: „Was ist unser Leben?“ Chorgesang und Gedichte folgen.

Am Sonnabend, den 9. August, von 9:30 Uhr beginnt Bruder Janzen die Konferenz mit

Jetzt ausgraben!
Seneca Wurzel
Frisch dran! — Der Preis ist gut!
Wir garantieren $1.35 per Pfund — trocken.
Wir zahlen Höchstpreise für:
Wolle, Häute, Pferdehaar, etc.
Ehrliches Gewicht — Ehrliche Sortierung
Schickt in vollem Vertrauen zur
AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.
Regierungs-Wollegradierungsdepot No. 33.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON
North-End Office: 504 College Ave., Phone 52 376, 5-8 P M
Residence Phone: 46 857
Down-Town Office: Affleck Building, 317 Portage Ave., Op. Eatons, Phone 98 620, 10 A M — 4 P M
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Was für einen **Unterschied** es macht,
wenn Sie Uhren bei einem erfahrenen Uhrmacher reparieren lassen:
Bei J. P. Koslowsky wird Ihnen gewissenhafte und garantierte Arbeit zugesichert.
Schicken Sie gleich an
J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLERY
702 Arlington St., Winnipeg.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

WIENS PHOTO STUDIO
Sumas Prairie Rd. — Sardis, B.C.
Filme
Schickt Eure Filme zum Entwickeln, Färben und alte Bilder zum Auffrischen und Vergrößern. Nehme Familien- und Brautbilder zu jeder Zeit, auch abends, wenn vorher angemeldet.

WELLINGTON REALTY LTD.
12 Wellington Ave., Box 284
CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA
Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste
Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.
Wir verfassen Testamente — konsultiert uns in Erbschaftsfragen.
Um Näheres bitte an uns zu schreiben.
G. H. Epp, E. Fettes, Geo. Martens.

1. Samuel 3. Thema: „Wie ein junger Mann sein Leben dem Herrn weihte.“ Es folgen Chorgesang und Gedichte.

Nachmittags, um 14:30 Uhr, Ansprache von Bruder Heinrich Janzen. Offenbarung 21, 7—27. Thema: „Heimat und Friede— unsere ewige Heimat, das himmlische Jerusalem.“ Es folgen: Ein Chorlied, das Gedicht „Heimat für Heimatlose“ und das Schlußgedicht „Noch einmal“. Von 17:00 bis 18:00 Uhr durfte die Jugend Fragen stellen, die Bruder Heinrich Janzen beantwortete. Die Konferenz wurde mit dem gemeinschaftlichen Liede: „Näher, mein Gott, zu dir“ und Gebet geschlossen.

Diese Konferenz soll ein Zeugnis von der unermüdlichen und unergründlichen Treue und Liebe des hochgelobten Heilandes sein, die er besonders uns Flüchtlingen immer wieder zuteil werden läßt. Möge unsere Jugend durch diese ereignisvollen und segensreichen Tage aufgemuntert werden, sich gänzlich und ohne Rückhalt diesem treuen Herrn u. Heiland zu übergeben.

Am Sonntag, den 11. August, fand ein allgemeiner Gottesdienst, gemeinsam mit der Methodistengemeinde, in der Zionskirche statt. Die Einleitung wurde von dem Prediger der Methodistengemeinde, Bruder Flösser, mit Psalm 84 und Hebr. 10, 34—39 geführt. Nach der Einleitung diente Bruder Heinrich Janzen mit Lukas 15, 8—10, das Gleichnis vom verlorenen Groschen. Thema: „Der Wert unserer Seele in Gottes Auge.“

Am Sonntag Abend besuchte Bruder C. F. Klassen mit M. C. C. Vertretern, wie Mr. O. Miller, Mr. Bender, Mr. Atlee Beachey, Mr. Walter Eicher, Miß Martin, Mrs. Wiens, Miß Regier, Mr. Ruth, Mr. Wiens, Mr. Wiebe und Herr M. Horsch (Mennonitisches Hilfswerk „Christenpflicht“ in Deutschland) unser Lager.

Nachdem Bruder C. F. Klassen bezüglich der Auswanderung zu uns gesprochen hatte, richteten auch etliche von den obengenannten Vertretern tröstende und ermahnende Worte an uns. Da sie sich auf der Durchreise befanden, mußten wir uns bald von ihnen verabschieden. Es sind noch von der Konferenz etliche Besucher anwesend und es wird noch musiziert und gesungen — die Sonne sinkt und leise Abendnebel umhüllen das Lager, das auf einer Anhöhe liegt. Es wird ruhig im Lager.

Gebe Gott, daß die Saat, die in die Herzen der Jugend in diesen segensreichen Tagen gestreut wurde, bald zum Keimen komme!

Cornelius Kliewer,
Verbindungs - Vertrauensmann, M.C.C., Backnang, b. Stuttgart, (14a), Lager Maubacher Höhe, Br. Zone, Deutschland.

Jakob Wiens†

geboren in Kleefeld, Molotschna, Sohn von Peter Wiens und Agatha Dück, ist nicht mehr unter den Lebenden.

Mittwoch, den 30. Juli, ereilte ihn der Tod bei emsiger Arbeit, als er seinen Truck mit Säcken belud.

In letzter Zeit hatte Jake über Schmerzen in der Herzgegend zu klagen. Heftige Anfälle waren bald vorübergegangen, aber ihm waren sie zu Boten des Todes geworden. Wiederholt hat er von Ahnungen gesprochen, sein Lebensende könne überraschend schnell ihn ereilen.

Am 2. August wurde die Leichenfeier in der Kirche der Niagara-Gemeinde abgehalten und auf dem Friedhofe in Vineland wurde die teure Leiche ins Grab gesenkt.

Sein Alter war auf 43 Jahren gekommen.

Er hinterläßt seine trauernde Witwe Anna, geb. Giesbrecht, mit fünf Kindern.

Als Familienvater war Jake sich seiner verantwortungsvollen Pflichten bewußt und liebte Weib und Kinder, um die er beständig Sorgen trug.

Den tiefen Schmerz einer weinenden Witwe mit ihren Waisen versteht unser himmlischer Vater. Er vermag zu trösten und hat zugesagt: „Ich will der Witwen und Waisen Vater sein.“

Der letzte von den Tagen
kommt täglich näher mir.
Dann wird der Heiland fragen,
wem ich gedient allhier.
Herr, dir nur will ich leben.
Doch ich bin schwach,
mein Heiland, ach,
du mußt mir Kräfte geben!

H.
Beamsville, Ontario.

Todesanzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine geliebte Gattin und Mutter meiner Kinder von meiner Seite zu nehmen, um sie in ein besseres Land der Freude zu versetzen, wo kein Leid und Schmerz mehr sein wird. Wir dürfen aber nicht trauern als solche, die keine Hoffnung haben, sondern hoffen sie bald wiederzusehen dort droben in der Herrlichkeit. Wir gönnen ihr die Ruhe nach ihrem langen und schweren Lebenslauf auch von ganzem Herzen. Meine liebe Gattin, geborene Aganeta J. Friesen, wurde geboren den 7. Januar 1866 in Münsterberg, wo sie auch ihre Jugendjahre verlebt hat. 1886 wurde sie vom Aeltesten Jakob Töws getauft und in die Lichtenauer Gemeinde aufgenommen. 1888 reichte sie mir, Isaak Isaak Klaßen, auch von Münsterberg, die Hand zum heiligen Ehebunde. Im Ehestand gelebt 59 Jahre und 2 Monate. Ich werde nächsten April 85 Jahre alt. Kinder sind uns geboren 8. Davon sind ihr zwei im Tode vorangegangen. Eine Tochter, Frau Peter Sawatzky mit ihrer Familie ist noch irgendwo in Rußland. Eine Tochter, Witwe Peter Ewert, ist in B. C. Eine Tochter, Frau Mandtler, wohnte in Manitoba und ein verheirateter Sohn in Ontario; und ein Sohn und eine Tochter, noch ledig, sind noch beide bei mir. Dann sind noch 19 Großkinder, zwei davon sind gestorben. 3 Urgroßkinder sind am Leben.

Wir kamen anno 1925 mit unsern Kindern nach Kanada, haben auf verschiedene Stellen gewohnt, jetzt aber die letzten zehn Jahre wohnen wir auf Pelee Island, Ontario. Anno 1945 bekam meine liebe Frau Lungenentzündung, weshalb sie 4 Monate im Bett zubrachte, später aber besser wurde. Aber sie blieb immer noch schwach. Und jetzt, den 5. Juli, 1947 traf sie ein starker Schlaganfall, der ihr die rechte Seite ganz lähmte und sie sprachlos machte, bis Montag, vier Uhr nachmittags, ihre Erlösungsstunde schlug. Den 9. Juli, 6 Uhr abends, wurde sie zur letzten Ruhe gebettet. Es wurde so spät, weil das Schiff von Leamington erst um die Zeit zur Insel kommt. Es brachte noch viele Verwandte und Bekannte zur Begräbnisfeier. Unter ihnen war auch Aeltester Nikolai Driediger und Rev. Gerhard Thießen. Auch der Sängerchor war mitgekommen und sang etliche Lieder. Bruder Thießen hielt eine kurze Ansprache nach Kor. 5—10. Dann hielt Aeltester Driediger die Leichenrede, ebenfalls 2. Kor. Kap. 5, Vers 1, 2 und 3. Am Sarge sprach er noch das Lied vor: „Laß' mich geh'n. Und der Chor sang die Lieder: „Engel öffnet die Tore weit“, „Ich möchte heim“, und „Gott mit euch, bis wir uns wiedersehn“.

In tiefer Trauer unterzeichnet sich

Is. Is. Klassen
und Kinder.

Einladung.

Alle Maria-Martha- und Tabea- Schwestern, die seinerzeit in Winnipeg im Maria-Martha Heim und zum Tabea Verein gekommen sind, werden mit ihren Männern und Familien eingeladen, an einem Vereinigungsfeste teilzunehmen. Selbiges findet am Donnerstag, den 16. Oktober, 2 Uhr nachmittags, im Versammlungshaus zu Süd-Abbotsford statt.

Die „Maria - Marthas“ und „Tabeas“ von Süd-Abbotsford.

Dankabstattung.

31.8.47.

An die Schriftleitung der „Mennonitischen Zeitung.“

Würden Sie die große Freundlichkeit haben, folgende Zeilen in Ihrem Blatt abzudrucken:

Ich möchte hiermit der Schriftleitung meinen herzlichsten Dank aussprechen für Ihre freundliche Bereitwilligkeit, mein Schreiben vom Dezember 1946 in Ihrer Zeitschrift abgedruckt zu haben. So habe ich wieder Fühlung mit meinen alten Freunden und Patienten erhalten.

Außerdem danke ich noch besonders herzlich allen denen, die meiner gedacht haben und mir und meiner Frau geholfen haben, den schweren Winter 46—47 zu überstehen. Sie haben alle wie wahre Christen an uns gehandelt. Eine solche Einstellung in unserer trostlosen Zeit ist leider so selten und macht einem darum das Herz warm.

Da ich nicht weiß, ob alle meine Briefe erhalten haben, möchte ich hier noch die Namen derjenigen nennen, denen ich zu Dank verpflichtet bin und zwar: Dietrich Hildebrand, South Sumas, Sardis; John Pätkau, Niagara-on-the-Lake, Ont.; David Peters, Didsbury, Alta.; Frl. Neta Martens, Winnipeg, Man.; Katharina Bergen, Vancouver, B. C.; J. P. Derksen. Winnipeg; Anni und Poly Isaac, Kitchener; J. C. Derksen, Morris; Johann Martens, Sperling; Peter B. Dück, North Kildonan; Jacob J. Klassen, Parlier. Georg Töws, Winnipeg; Agnes Martens, Fiske.

Prof. R. von Kochen,
Graf Moltkestr. 47, Bremen,
(23) Deutschland.

Briefe von Lesern.

Werter Editor:

Ich schicke Bezahlung für ein weiteres Jahr. Möchte noch hinzufügen, daß die „Rundschau“ eine sehr wertvolle, interessante Zeitschrift ist, indem sie so umfangreiche Berichte erteilt aus den verschiedensten Begebenheiten der Weltereignisse, und auch die sehr wertvollen Artikel auf geistlichem Gebiet. Ich wünsche den Herausgebern der „Rundschau“ Gottes reichen Segen in ihren Bemühungen.

John P. Wall,
2104 — 13 St.,
Reedley, California.

Wünschen Gottes Segen in Eurer Arbeit und Gesundheit. Wir haben jetzt schon den dritten Tag sehr heiß. Am 17. war großes Gewitter und großer Regen, am 18. und 19. großer Frost im Garten, daß die Gurken verfroren. Nun, es ist hier eine große Arbeit getan worden mit all dem Beeren- und Hopfenpflücken. Der Verdienst ist gut, aber es wird alles teurer. Butter 75 Cents; Eier 40 bis 45; Mehl $5.45. Wo geht das alles hin! Es wird noch manch ein Armer zu leiden haben. Ja, die Zeiten werden schlimmer. Nun, wer ein Kind Gottes ist, kann auf Sein Erscheinen warten. Gruß an Geschwister Abr. Unruh und unser Beileid, daß ihr Schwiegersohn so plötzlich zu Tode kam. Ja, der Herr hat hier in Abbotsford sehr geredet. Wir danken, daß wir bis jetzt noch die „Rundschau“ bekamen.

Grüßend Eure Geschwister im Herrn,

Daniel und Liese Krause,
Old Yale Rd., R. R. 1,
Mount Lehman, B. C.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office-Phone 97 116 Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Office – Telephones – Res.
504 086 503 242
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen
vom Concordia Hospital.

G. M. HORNE
& COMPANY
Chartered Accountants
1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
OFFICE:
520 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 93 869
Residence Phone 33 310

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 816 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen, Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Wer wünscht ein
Heim oder Farm
in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau“ und „Christl. Jugendfreund“ „Water Softener“ Apparate, Formulare für Pakete, Schiffskarten für Einwanderer?
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

Freie Probe
für
Rheumatische Schmerzen.
Arthritische
Wenn Sie noch nie ROSSE TABS benutzt haben für jene lästigen Schmerzen, oftmals mit Rheumatismus, Arthritis und Neuritis verbunden, versuchen Sie sie doch heute auf unser Risiko. Schon länger als 25 Jahre von Tausenden in Kanada und den Vereinigten Staaten gebraucht.
Frei für Leser dieser Zeitung.
Wir werden Ihnen gerne eine volle Packung direkt in Ihre Wohnung senden. **Benutzen Sie 24 Tabletten frei.** Wenn nicht über die Linderung höchst erfreut, schicken Sie den Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. **Schicken Sie kein Geld.** Senden Sie nur Namen und Adresse schnell an:
ROSSE PRODUCTS COMPANY,
Dep. A-21, 2708 Farwell Ave.,
Chicago 45, Illinois.
Versand vom kanad. Büro zollfrei.

Zuverlässige Höfliche und Sachverständige Bedienung
leisten all unsere lokalen Elevatoragenten.

(2)
FEDERAL GRAIN LIMITED

New! Better! BAKING ROASTING

HOW DO YOU BAKE SUCH PIES AND CAKES?
CHARTER OAK'S NEW AIRFLOW RANGE!

HOW COME OUR COAL BILL IS CUT IN HALF?
IT'S CHARTER OAK'S IRON LUNG!

Coal or Wood.
Equipped with sensational Iron-Lung.
For cleaner, faster, cheaper heat. This "Stove of Tomorrow" can be yours today at an amazing low price
See our dealer or
STANDARD IMPORTING & SALES CO.
78 Princes St. — 9851 Jasper Ave.
Winnipeg, Man. — Edmonton, Alta.

Bücher

Versand portofrei.

Betrag bitte mit Bestellung einsenden.

Bibeln und Testamente

Luther - Bibel mit Apokryphen. Goldschnitt. Ledereinband. 5¼x7¾. Preis $7.50
Hand-Bibeln. Leinen. 5x7. $1.75
Bibel. Leinen. 6x9¼. $2.50
Neues Testament. 60c
Kinderbibeln. 100 Bilder. Geb. A. und N. Testament $2.00
Neues Testament mit Bildern. Broschiert. 85c
Altes Testament mit Bildern. Broschiert. 85c
Biblische Geschichen. Calwers 2x52. .... $1.25

Religiöse Schriften.

Saat und Frucht. Emil Brunner. Gebunden. $1.50
Unser Glaube. Emil Brunner. Gebunden. $1.40
Ein Zeuge Jesu Christi. Felix Neff. Broschiert $1.00
Göttliche Durchhilfe im Alltag. L. Sulger. Gebunden. $1.95
Mit und ohne Christus. Sadu Sundar Sing. Brosch. 85c
Andrew Murray. A. Stucki. Broschiert. 95c
Die Propheten Israels. C. Stuckert. Gebunden. $1.05
Charakterlinien. C. Stuckert. Gebunden. $1.75
Kraftquellen. C. Stuckert. Gebunden. $1.75
Vom Stand der Christen in der Welt. T. Bovet. Geb. $2.00
Schlaglichter der Endzeit. S. Limbach. Broschiert. 30c
Ein horchendes Leben. K. Kaiser. Broschiert. 65c
Eine reiche Erbin. K. Kaiser. Broschiert. 50c
Jesus, der Christus. E. Heuri. Gebunden. 50c
Begegnung mit der Bibel. Verschiedene Autoren. Geb. ... $1.35
D. L. **Moody.** A. Stucki. Broschiert. $1.25
Die kommende Kirche. W. Lüthi. Gebunden. $1.40
Johannes. W. Lüthi. Gebunden. $2.75
Johannes. W. Lüthi. Broschiert. $1.95
Erlebnis, Erkenntnis, Glaube. E. Brunner. Broschiert. $1.35
Gott und Mensch. E. Brunner. Broschiert. $1.35
Natur und Gnade. E. Brunner. Broschiert. $1.15
Philosophie und Offenbarung. E. Brunner. Broschiert. 85c
Die Absolutheit Jesu. E. Brunner. Broschiert 65c
Die Christus-Botschaft und der Staat. E. Brunner. Bro.......45c
Menschenwort und Gotteswort. M. Ronner. Broschiert 45c
Das Dunkel der Welt. M. Ronner. Broschiert. $1.75
Frohes Alter. D. Rappard. Gebunden. $2.35
Mutter. E. Veiel-Rappard. Gebunden $2.80
Unser Dienst am biblischen Gotteswort. W. Schlatter. Broschiert 80c
Allversöhnung W. Schlatter. Broschiert 50c
Unsere Vorbilder. A Vömel und D. Schlatter. Gebunden.....$1.15
Reine Blumen. D. Schlatter. Broschürt 25c
Männer eigener Kraft. H. Low. Gebunden $1.15
Der schiefergraue Engel. R. Stikkelberger. Gebunden $2.00
Das Evangelium und die Religionen. H. Frick. Bro.............60c
Unsere tägliche Arbeit... (Für Frauen). W. Bührig. Broschiert $1.10
Aus Not und Rettung. P. Vogt. Broschiert $1.45
Erhörliches Beten. H. Schwendimann. Broschiert 75c
Die Weisheit der Alten. E. Zeller.. Gebunden $1.30
Ihr Ende schauet an. E. Schick. Broschiert 90c
Aus Johannes Apokalypse. K. Schmidt. Broschiert 75c
Meines Sohnes „Ja-Aber". J. Ziegler. Gebunden 60c
Wo sind unsere Toten. D. Schäfer. Broschiert 25c
Brunnquell-Sammlung. Erbauliches. Broschiert 40c
Menschen, die den Ruf vernommen: S. Enderlin; Hudson Taylor; M. Korf. Gebunden....$1.00
Reiseführer vom Tode zum Leben. Broschiert 50c
Vom Dienst der Engel. E. Schick. Broschiert 25c
Vom Zustande nach dem Tode. E. Schick. Broschiert 35c
Worin gründet die unzerreißbare Einheit von Altem und Neuen Testament? D. Eichrodt. Br.. 25c
Gottes Aufgebot. H. Kühner. Broschiert 60c
Das vierfache Wunder. E. Zollweger. Bro. 75c
Dein Volk ist mein Volk. J. Künzer. Broschiert 85c
Domitilla. S. Evenius. Gebunden $1.35
Des Christen Bereitschaft auf das Kommen des Herrn. M. Hauser. Broschiert. 85c
Regen-Sonntag. R. Schwarz. Broschiert 45c
Briefe an ein junges Mädchen. H. Höppler. Broschiert 75c
An eine junge Mutter. R. Barth. Broschiert 50c
Vom Neuen Kirchenlied. W. Tappolet. Broschiert 35c
Evangelische Kirchenmusik. W. Tappolet. Broschiert 35c
Die zwölf kleinen Propheten. S. Limbach. Broschiert $1.50
Bolzen und Pfeile. G. Fankhauser. Gebunden $2.15
Gott und dein Kind. H. Wegmann. Broschiert 65c
Altertumskunde. Kurz verfaßt für die Bibelschulen. Brosch....35c

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Bestellzettel
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau ($2.00) $......
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.75) $......

(Zusammen $2.50) Beigelegt sind: $......

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Bekanntmachungen.

Hiermit werden alle Mitglieder des Schulvereins der M. B. Hochschule in Winnipeg, Eltern der Schüler und auch etwaige Schulfreunde zu einer allgemeinen Vereinsversammlung eingeladen.

Diese soll, so Gott will, am 13. Oktober, 2 Uhr nachmittags, im Schulhause, 173 Talbot Ave., Winnipeg, stattfinden.

Das Direktorium.

Vertreterversammlung der Mennoniten Manitobas.

Das Provinziale Komitee Manitobas macht hiermit bekannt, daß Donnerstag, den 16. Oktober dieses Jahres, um 9:30 Uhr morgens beginnend, eine Delegatenversammlung aller Mennoniten unserer Provinz in Morden, Man., im Versammlungshause der M. B. Gemeinde stattfindet. Am Vormittage findet ein Dankgottesdienst statt, daß nun auch die Schuld Manitobas bei der Board in Rosthern bezahlt worden ist. Am Nachmittage ist dann die Geschäftssitzung, wo folgende Fragen auf der Tagesordnung stehen:

1. Bericht über die Arbeit des Komitees vom 11. April bis jetzt.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Revision.
4. Umwahl des Prov. Komitees.
5. Arbeit und Aufgaben des neuen Komitees.
6. Laufende Fragen.

Wir bitten nun, einen Delegaten von je 15 Gemeindegliedern zu wählen. Auch die Gemeinden, die bis heute ihre Vertreter nicht zu unseren Versammlungen schickten, werden hiermit aufgefordert, an der weiteren Arbeit des Provinzialen Hilfskomitees teilzunehmen.

Wo die Wahl noch nicht durch die Gemeinden durchzuführen ist, da möchte man dieselbe nach alter Weise treffen, vom Distrikte aus und je einen Delegaten auf jede 15 Familien.

Das Prov. Komitee.

Nachrichten...
(Fortsetzung von Seite 5—5)

—Unter dem „Indian Claims Act" vom August 1946 wurde den Indianern auf ihre langjährigen ungestümen Beschwerden hin, daß sie seinerzeit beim Verkauf ihrer Ländereien übervorteilt wurden, fünf Jahre Zeit gegeben, ihre Entschädigungsansprüche, diesmal zu einer endgültigen Regelung, vorzulegen. Der Rechtsvertreter der Indianer, Louis Allen Youpe, ein Cree-Indianer aus Minneapolis, beziffert die Forderungen der nördlichen Gruppe von 30 Stämmen allein auf 5 Milliarden Dollar, wozu, seiner Schätzung nach, noch zwei und eine halbe Milliarde als Ansprüche der übrigen weniger starken Volksstämme hinzukommen dürften. Allerdings gibt er sich keinen Illusionen darüber hin, daß die Indianer vielleicht, wenn es gut geht, höchstens 30 Prozent davon erhalten dürften.

Die Gruppe der 30 nördlichen Stämme wünscht für ganz Iowa, Missouri, Kansas, Arkansas, Oklahoma, Minnesota, Ohio, Indiana, Illinois, Michigan, Wisconsin und große Teile Nebraskas, New Yorks und Pennsylvaniens bezahlt zu werden. Unter den 320 Verträgen, die die Union mit Indianern abschloß, sind allein mit ihr 190 getätigt worden. Und bei allen, behaupten die Indianer, hätten die Bleichgesichter sie übervorteilt oder gewißermaßen mit der Pistole im Genick zum Unterzeichnen gezwungen.

★ ★ ★

England. — Winston Churchill nannte Englands schlimme gegenwärtige Lage „nur ein Vorspiel für das, was noch kommt."

Er erklärte in einer konservativen Parteiversammlung, der Sozialismus werde es noch soweit treiben, daß für „nicht mehr als nur Zweidrittel unserer gegenwärtigen Bevölkerung auf dieser Insel Lebensmöglichkeiten übrig bleiben werden.

Wir leben heute schlechter als in der schlimmsten Kriegszeit", sagte er, „Was uns die deutschen U-Boote niemals antun konnten, das haben unsere eigenen, mißleiteten Landsleute durch ihre große Mißwirtschaft erreicht."

— Ein Wortführer der Araber erklärte, der Bericht des englischen Kolonialsekretärs in der Generalversammlung der U. N., wonach England das Palästina-Mandat aufgeben werde, sei günstig aufgenommen worden.

Doch bliebe die arabische Einstellung, wonach das ganze Land den Arabern zurückgegeben werden soll, die gleiche wie bisher.

Von Londoner Führern der Jüdischen Agentur ist bisher noch kein Kommentar hierzu abgegeben worden.

★ ★ ★

Deutschland. — Ein amerikanisches Militärgericht verurteilte den deutschen Polizisten Heinrich Urbe zu fünf Jahren Gefängnis, weil er einen anderen Deutschen aus dem amerikanischen Sektor Berlins nach dem russischen Sektor brachte, wo man seitdem nichts von dem zweiten Deutschen gehört hat.

— Französische Konsularbeamte warteten vergeblich auf die in Lübeck in zwei Lagern untergebrachten Passagiere der „Exodus 1947", das Angebot, sich in Frankreich anzusiedeln, anzunehmen. Das Angebot war gemacht und wiederholt worden. Wortführer der 4300 Flüchtlinge, die vergebens versuchten nach Palästina zu kommen, haben wiederholt erklärt, sie alle wollten nach keinem anderen als dem heiligen Lande gehen.

★ ★ ★

Finnland. —

— Präsident Juho K. Paasikivi erklärte durch Staatserlaß die Beendigung des Kriegszustandes in Finnland, und die Sowjetdelegierten der Allierten Kontrollkommission flogen am 27. nach Moskau zurück.

★ ★ ★

Rückblick: —

20. September. — New Yorks früherer Bürgermeister Fiorello H. LaGuardia stirbt im Alter von 64 Jahren. — U. S. Armee verlangt 265 Millionen Dollar für Besatzungsunkosten.

21. September. — Deutschland von der schlimmsten Dürre in hundert Jahren heimgesucht.

22. September. — 16 europäische Nationen, die über „Marshall-Plan" beraten haben, ersuchen USA. um über 19 Milliarden Dollar für vier Jahre. — Neues Komplott in der Tschechoslowakei aufgedeckt. — Griechische Armee um 20,000 Mann verstärkt.

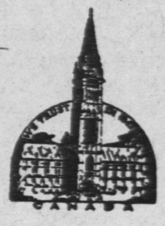
23. September. — Nikola Petkov, Führer der Kommunistengegner in Bulgarien, trotz allierten Einspruchs gehengt.

25. September. — Englärder werfen Russen Bruch des Potsdamer Abkommens vor. — Eintägiger Generalstreik in Triest beendet.

25. September. — „Exodus 1947"-Flüchtlinge lehnen Angebot, sich in Frankreich anzusiedeln, ab. — Präsident Truman ersucht Amerikaner, Verschwendung von Lebensmitteln im Interesse der Auslandshilfe einzudämmen.

26. September. — England verkündet Plan, Palästinamandat aufzugeben und Truppen heimzubringen. — Blutiger Raubüberfall in Tel Aviv; 4 Tote, 7 Verletzte. — Jugoslawen lassen drei USA. Soldaten, die sie festgehalten, frei.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 NOTRA DAME AVE. WINNIPEG, MAN.
John H. Epp, Eigentümer.


C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA